

Die Magie einer unumkehrbaren Freundschaft

YAIMA PUIG UND ALINA PERERA ROBBIO

• MOSKAU, Russische Föderation - Viele Gefühle, viele Fäden der Geschichte liefen zusammen, als am Dienstagmorgen um 15 Uhr im Sokol-Viertel ein Denkmal für den Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz eingeweiht wurde, bei dem die Präsidenten Miguel Díaz-Canel Bermúdez und Wladimir Putin zusammenkamen.

„Wir sind hier auf dem nach Fidel Castro benannten Platz versammelt“, sagte Putin, „um ein Denkmal für diese herausragende öffentliche und politische Persönlichkeit, den Gründer des modernen kubanischen Staates, einzuweihen.“

Es war bewegend, aus dem Mund dieses Staatsmanns zu hören, dass „Fidel Castro sein ganzes Leben für den Sieg der Ideen des Guten, den Frieden, die Gerechtigkeit, für die Freiheit der unterdrückten Völker, für ein menschenwürdiges Leben der einfachen Menschen und für soziale Gleichheit gekämpft hat“. Er sagte, dass „er (der Comandante en Jefe) zu Recht als einer der brilliantesten und charismatischsten Führer des 20. Jahrhunderts gilt“ und bezeichnete ihn als legendäre Persönlichkeit, als Symbol einer ganzen Epoche.

Die Geschichte zeigte sich in ihrer schillernden Transzendenz: Fidel war der Architekt der Annäherung zwischen zwei Nationen, und er tat es auf eine Weise, dass die gegenseitige Liebe und der gegenseitige Respekt nicht verblasst sind, so als ob die langen Gespräche weiterhin stattfinden, ob in einer verschneiten Nacht oder an einem Morgen in der brennenden Sonne.

DÍAZ-CANEL UND MEDWEDEW KOMMEN IN MOSKAU ZUSAMMEN

Díaz-Canel Bermúdez wurde am 21. November vom Vizepräsidenten des



Die Symbolik des Bildes des nach vorne blickenden Comandante en Jefe in seinem Kampfanzug ist beeindruckend FOTO: ESTUDIOS REVOLUCION

Sicherheitsrats der Russischen Föderation Dimitri Medwedew in der außerhalb Moskaus gelegenen Gorki Residenz empfangen.

Medwedew, der außerdem Vorsitzender der Partei Einiges Russland ist, dankte dem kubanischen Präsidenten, dass er ihn wieder in der Residenz aufgesucht hat und bezeichnete den Besuch als intensiv. Diese Gespräche seien ein Beweis für die seit Jahrzehnten andauernde Bande der Freundschaft. „Wir leben in einer komplexen Welt, unter starken Sanktionen und Kuba ist für uns ein Land, das in dieser Hinsicht viele Erfahrungen hat“, fuhr er fort.

Der kubanische Staatschef übermittelte ihm herzliche Grüße des Armeegenerals Raúl Castro Ruz, der sich, wie Díaz-Canel sagte, an seine Treffen mit Medwedew gern erinnere.

KUBA HAT DIE VOLLE UNTERSTÜTZUNG DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER RUSSISCHEN FÖDERATION

Die Wärme, die immer da ist, wenn Freunde sich wiedersehen, zeichnete auch das Gespräch zwischen Díaz-Canel Bermúdez und dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Russischen Föderation Gennadi Sjuganow aus.

„Eine feste herzliche Umarmung.“ so begrüßte Sjuganow den kubanischen Präsidenten, der ihm versicherte, dass er sich sehr über dieses Treffen freue.

Auch hier übermittelte Díaz-Canel eine Botschaft des Armeegenerals: „Sage ihm, dass sein Bruder Raúl ihn herzlich grüßt“.

„Lieber Genosse Präsident und Freund, für die Kommunistische Partei der Russischen Föderation ist es nicht nur eine große Verantwortung und Ehre, Sie zu empfangen, sondern auch eine große Freude“, versicherte ihm Gennadi Sjuganow.

FREUNDE

Der kubanische Staatschef traf auch mit dem Direktor der russischen Erdölgesellschaft Rosneft zusammen, der Díaz-Canel versicherte, dass man weiter arbeiten und erfolgreich sein werde. Der kubanische Staatschef dankte für die Kuba in schwierigen Momenten angebotene Hilfe.

KUBA IST EIN BEISPIEL DAFÜR, WIE DIE WAHRHEIT ÜBER DIE GEWALT SIEGEN KANN

Ein Besuch bei Seiner Heiligkeit Kyrill, dem Patriarchen Moskaus und ganz Russlands im Kloster Danilow, dem Sitz der Russisch-Orthodoxen Kirche, war unerlässlich.

Díaz-Canel übermittelte dem Patriarchen der Russisch-Orthodoxen Kirche „einen herzlichen Gruß des Armeegenerals“.

Die beiden Gesprächspartner kamen immer wieder auf Fidel und seine Worte zu sprechen. „Für uns ist Fidel immer ein systematischer, täglicher Bezugspunkt, vor allem in diesen Krisenzeiten, teilte er Seiner Heiligkeit Kyrill mit.“

Zum Ausdruck brachte er auch „den Willen unserer Regierung die Beziehungen der Freundschaft, Solidarität und des Respekts, die wir mit der Russisch-Orthodoxen Kirche unterhalten, weiter zu entwickeln“.

RUSSLAND KANN IMMER AUF KUBA ZÄHLEN

Als „fruchtbar“ bezeichnete Miguel Díaz-Canel Bermúdez das Treffen, das er im Föderationsrat mit der Vorsitzenden Iwanowna Matwijkenko hatte.

Auf Twitter brachte der Staatschef auch seine Genugtuung „über das hohe Niveau des politischen Dialogs und den ausgezeichneten Stand der bilateralen Beziehungen sowie die Bereitschaft, die Zusammenarbeit weiter auszubauen“ zum Ausdruck. Nach der Beendigung der Gespräche im Oberhaus des russischen Parlaments, eröffneten der kubanische Präsident und Iwanowna Matwijkenko dort die Wanderausstellung Oh, Havanna! Transit..., in der Werke von verschiedenen russischen Künstlern zusammengefasst sind. •

Was Fidel auszeichnet

YEILÉN DELGADO CALVO

• Ein paar Striche genügen, um sein erkennbares Profil auf der Leinwand nachzuzeichnen. Mit nur wenigen Worten - olivgrün, Uniform, Stiefel, Bart - werden die Gedanken auf seine Statur gelenkt. Ein einziger Rang, Comandante en Jefe, reicht aus, um die Einfachheit eines Namens zu erfassen, der mit der Komplexität eines Landes verwoben ist.

Man sagt Fidel, und es ist, als ob man auch Revolution und Kuba sagen würde, und als ob man von aufeinanderfolgenden Rebellionen sprechen würde, und von der Aufforderung, nicht aufzuhören, diese zu begehen, um die Häresie eines sozialistischen Vaterlandes weiter zu verfolgen, das glaubt, dass man mit allen das Wohl aller

erreichen kann. Fidel ist Fidel für das Ich und für das Wir, für seine Zeitgenossen, für diejenigen, die unter seinen mitreißenden und pädagogischen Reden aufgewachsen sind, und für diejenigen, die seinen inzwischen weißen Bart kannten und noch die stattliche Gestalt der Sierra miterlebten.

Er ist auch für diejenigen einzigartig, die nach dem 25. November 2016 geboren wurden, als er starb, um in den klugen Augen eines kleinen Mädchens wiedergeboren zu werden, das auf den Fernsehbildschirm schaut und „Fidel“ mit der Zärtlichkeit sagt, die man empfindet, wenn man einen geliebten Menschen wiedererkennt.

Fidel wurde Teil dieses symbolischen Erbes, das uns zugleich bedrückt und

tröstet. Und auch heute fragen wir uns weiterhin: Was hat er an sich, dass die Imperialisten nicht mit ihm umgehen können? Diejenigen, die auf der Seite des Hasses stehen, die unwürdigen Feinde, die Anbeter der Unterdrückung, sind erstaunt und ungläubig, wenn sie Zeuge werden, wie ein Mensch weiterlebt, der die Geschichte durch ein grosses Tor betreten hat.

Was Fidel ausgezeichnet hat, was ihn auszeichnet, ist seine Treue zum Volk: die Einhaltung von Pakten und Versprechen, die Konsultation bei wichtigen Entscheidungen, die Aufopferung eines ganzen Lebens für das Reich der einfachen Menschen dieser Erde.

Und auch der Glaube an diese Menschen, an ihren Scharfsinn, an ihre Fähigkeit, große Projekte durchzuhalten und die Gerechtigkeit eines anhaltenden

Kampfes gegen die verzerrte „natürliche Ordnung“ der Welt zu verstehen.

Er sagte: „Die Kubaner haben nichts anderes gewollt, als dass nur sie selbst über sich bestimmen und dass die Flagge des einsamen Sterns, die über unserem Heimatland weht, ihnen gehört, und nur ihnen! Dass seine Gesetze und sein natürlicher Reichtum ihnen gehören. Dass ihnen seine demokratischen und revolutionären Institutionen und sein Schicksal gehören“; und eine ganze Nation begreift die Größe, die Notwendigkeit, weiterhin zu sagen: Vaterland oder Tod!

Was Fidel auszeichnet, ist die Sensibilität des siegreichen Führers, der von den ersten Stunden des revolutionären Projekts an die Gefallenen ehrte, der inmitten gewaltiger Wirbelstürme Brücken überquerte, der

nie aufhörte, sich auszuendenken, wie man mit Wissenschaft und Geschick alle Belagerungen überwinden könnte. Und er zeichnet sich durch die Monumentalität eines in seiner Tiefe noch unvollendeten Werkes aus, aus dem sich immer wieder Lehren ziehen lassen: „Unser Vaterland hat die schwersten Prüfungen überwunden, wir sind so weit gekommen, und wir werden weiter voranschreiten und unsere Zukunft aufbauen, ohne dass irgendeine Kraft uns brechen, uns einschüchtern oder uns zwingen könnte, auf einen einzigen unserer Grundsätze zu verzichten.“ Was Fidel auszeichnet, ist, dass er aus diesem tiefen Gedanken heraus zu uns spricht und dies auch weiterhin tun wird. Was Fidel auszeichnet, ist seine Liebe für die Insel, die sie ihm zurückgibt. •

Vielversprechende Abkommen zwischen Kuba und Algerien

„Wir sind übereingekommen, die Wirtschafts-, Handels-, Finanz- und Kooperationsbeziehungen zu verstärken und sie auf die Ebene der politischen Beziehungen zu heben“, sagte der Präsident der Republik Kuba, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, am zweiten Tag seines offiziellen Besuchs in der Demokratischen Volksrepublik Algerien vor der Presse

YAIMA PUIG MENESES
ALINA PERERA ROBBIO

• ALGIER – „Kuba und Algerien sind zwei Länder, die seit sechzig Jahren eine beispielhafte Beziehung unterhalten. Unsere Freundschaft war nicht irgendeine Freundschaft, sondern eine echte brüderliche und solidarische Beziehung, eine gegenseitige Unterstützung in den schwierigsten Momenten“.

Mit diesen Worten würdigte der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und Präsident der Republik Kuba, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, die Geschichte, die beide Nationen gemeinsam haben. Diese Erklärung gab er am Donnerstag vor der Presse im Präsidentenpalast "El Muradia" ab, wo er Stunden zuvor vom Präsidenten der Demokratischen Volksrepublik Algerien, Abdelmadjid Tebboune, empfangen worden war.

Der kubanische Staatschef betonte gegenüber den vor ihm und seinem algerischen Amtskollegen versammelten Reportern, dass die Anwesenheit der hochrangigen Delegation von der Insel, die zu einem offiziellen Besuch in das Maghrebland gereist ist, „ein Zeichen dafür ist, welche Bedeutung wir der Entwicklung der bilateralen Beziehungen beimessen“. Auf der Pressekonferenz traten die beiden Staatsoberhäupter auf ihren jeweiligen Podien auf und teilten die guten Nachrichten mit, die sich aus einem privaten Treffen und aus offiziellen Gesprächen zwischen den Delegationen beider Länder ergeben hatten.

Dieser Besuch, so der kubanische Präsident, bekräftige den Willen, die von den historischen Führern unserer Nationen zementierte Brüderlichkeit fortzusetzen.

„Heute haben wir mit Präsident Tebboune den ausgezeichneten Zustand unserer politischen Beziehungen, und auch unsere breite Übereinstimmung, in internationalen Organisationen, sowie auf die Fragen der internationalen Agenda festgestellt. Wir haben auch vereinbart, die Wirtschafts-, Handels-, Finanz- und Kooperationsbeziehungen zu fördern und sie auf die Ebene der politischen Beziehungen zu bringen.“

Díaz-Canel Bermúdez sagte weiter, dass wichtige Bereiche und Projekte der Zusammenarbeit ausgemacht worden seien, an denen „wir gemeinsam arbeiten werden“. Diese seien „von gegenseitigem Nutzen, aber vor allem bedeuten sie für unser Land eine wichtige Unterstützung, die zeigt, dass die algerische Regierung Verständnis für unsere Situation hat“.

Nach Angaben des Staatschefs wurden folgende Bereiche für die Zusammenarbeit identifiziert: „Gesundheit, Energie, erneuerbare Energien, medizinisch-pharmazeutische Industrie sowie kultureller, pädagogischer, wissenschaftlicher und technologischer Austausch“. Er bezeichnete diese Bereiche als „die vielversprechendsten für eine Zusammenarbeit“.

Wie der Präsident gegenüber der Presse erklärte, wurde außerdem über eine gemeinsame Arbeit im Bereich der Zuckerproduktion gesprochen, und er fügte hinzu,



„Wir sind mehr als zufrieden, wir sind der algerischen Sache, der algerischen Regierung und dem algerischen Volk sehr verpflichtet“ FOTO: ALEJANDRO AZCUY DOMÍNGUEZ

dass sie gemeinsam „eine Möglichkeit, einen Weg zur Neuverhandlung oder Umstrukturierung der Schulden Kubas gegenüber Algerien“ geprüft hätten.

Díaz-Canel Bermúdez erklärte, es gebe viele Gründe, sehr zufrieden zu sein, und er betonte: „Wir sind mehr als zufrieden, wir sind der algerischen Sache, der algerischen Regierung und dem algerischen Volk sehr verpflichtet, und Algerien kann sich immer sicher sein, und wir bekräftigen das heute hier, dass es auf die Unterstützung der kubanischen Regierung und des kubanischen Volkes zählen kann.“

In Anwesenheit von Reportern verwies der kubanische Staatschef auf „eine ganze Geschichte von Ereignissen, von Austausch und Zusammenarbeit, die unsere Beziehungen gestärkt haben“. Er bezeichnete den Besuch als „erfüllte Sehnsucht“ und bekräftigte: „Ich glaube, dass wir in den Stunden, die wir hier in Algerien verbracht haben, große Emotionen erlebt haben; wir haben die Wärme, die Unterstützung, die Freundschaft und die Solidarität des algerischen Volkes, aber auch seiner wichtigsten Führer und insbesondere von Ihnen, Herr Präsident, erfahren.“

In diesem Zusammenhang bedankte sich Díaz-Canel beim Präsidenten (Abdelmadjid) „für seinen herzlichen Empfang und für die Gelegenheit, sich offen über Themen von bilateralem Interesse und über die internationale Agenda auszutauschen, und das gerade zu einem Zeitpunkt, an dem der Präsident heute seinen Geburtstag feiert; und obwohl wir es ihm bereits privat mitgeteilt haben, obwohl wir es auch der algerischen Delegation mitgeteilt haben, wollten wir ihm im Namen des kubanischen Volkes und der kubanischen Regierung und in meinem eigenen Namen unsere Glückwünsche zu seinem Geburtstag übermitteln und ihm gute Gesundheit und ein langes Leben wünschen.“

EIN BESUCH ZUR STÄRKUNG DER ZUSAMMENARBEIT

Der algerische Präsident, Abdelmadjid Tebboune, hatte kurz zuvor vor der zu

diesem offiziellen Besuch akkreditierten Presse von Rückhalt, Unterstützung und Solidarität gesprochen. Unsere historischen Beziehungen seien durch gemeinsame Werte wie Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit genährt worden, sagte er.

Er brachte auch seine Überzeugung zum Ausdruck, dass „dieser Besuch eine Gelegenheit ist, die Zusammenarbeit und die Konsultationen zwischen den beiden Ländern zu verstärken“, und bekräftigte gleichzeitig die „ständige Solidarität Algeriens mit dem kubanischen Volk auf seinem Weg zur Aufhebung der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade, der sein Land seit mehr als 60 Jahren unterworfen ist“.

„Algerien sieht es als seine Pflicht an, sich gegenüber der Republik Kuba, die eine Freundin und fast eine Schwester ist, zu engagieren“, betonte er.

„Wir haben gemeinsame Beziehungen in der Vergangenheit und in der Gegenwart, und wir werden die Zukunft gemeinsam gestalten“, sagte der algerische Präsident und teilte dann mit, dass bei den Gesprächen, die kurz zuvor zwischen den beiden Delegationen stattgefunden hatten, vereinbart wurde, „die wirtschaftliche Lage Kubas ein wenig zu erleichtern, indem die Schuldendienstleistungen gestrichen und ihre Rückzahlung auf einen anderen Zeitpunkt verschoben werden“.

Abdelmadjid Tebboune zufolge bietet Algerien außerdem an, „Kuba ein Solarkraftwerk zur Stromerzeugung zur Seite zu stellen“ und die Lieferung von Brennstoffen an den Karibikstaat zur Versorgung seiner Kraftwerke wieder aufzunehmen.

Er erläuterte auch die Entscheidung beider Regierungen, in Fragen wie der Herstellung von Arzneimitteln und der Gründung von Joint Ventures für die Herstellung von Impfstoffen gegen einige afrikanische und nicht-afrikanische Krankheiten zusammenzuarbeiten. Auch in anderen Bereichen des Handels und der Hochschulbildung solle der Austausch gefördert werden, sagte er.

Anfang 2023 werde eine Sitzung des

Gemischten Ausschusses zwischen den beiden Ländern stattfinden, bei der die algerische Delegation mit einer Gruppe von 150 Investoren nach Havanna reisen werde, um Investitionsmöglichkeiten in Kuba zu prüfen.

Am Ende der Erklärungen der beiden Präsidenten richtete der Führer des Maghreb-Staates Grüße an das kubanische Volk und insbesondere an seine Jugend, die die Verantwortung habe, eine Geschichte der Brüderlichkeit fortzusetzen. Er bat auch darum, den Armeegeneral Raúl Castro Ruz zu grüßen, der Algerien ein sehr guter Freund gewesen sei.

HOMMAGE AN DAS ALGERISCHE VOLK UND SEINE GESCHICHTE

Der Präsident der Republik Kuba und die ihn begleitende Delegation begannen ihren ersten Tag in Algerien mit einer Ehrung der algerischen Geschichte und der Märtyrer. Am Denkmal der Märtyrer, einem symbolträchtigen Ort in der algerischen Hauptstadt, der sich auf einem der Hügel der Landschaft erhebt, legte das Staatsoberhaupt einen Kranz nieder, auf dessen Schleife zu lesen war: „Im Namen des kubanischen Volkes, den Märtyrern der algerischen Unabhängigkeit“.

Die 1982 eingeweihte Stätte ist voller Respekt und Symbolik. Ihre Konstruktion stellt drei Palmwedel dar, unter denen sich eine ewige Flamme befindet; am Rand jedes Wedels steht die Statue eines Soldaten, der die verschiedenen Etappen des algerischen Befreiungskampfes darstellt.

Von diesem Ort aus genoss der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei in Begleitung des algerischen Gesundheitsministers Abdelhak Saihi den majestätischen Blick auf die Bucht und die hellen Farben der vom Mittelmeer umgebenen Stadt Algier.

Kurz darauf besuchte die Delegation das Nationale Kämpfermuseum, das sich unter dem Monument befindet. In einem Eintrag im Gästebuch der Einrichtung betonte der kubanische Staatschef die „große Ehre“ und die „große Genugtuung“, in „diesem bedeutenden algerischen Museum zu sein, das die Traditionen des Kampfes, des Widerstands und der Kämpfe des heldenhaften algerischen Volkes beherbergt“.

Es ist ein „heldenhaftes Volk, das immer bereit ist, für die Verteidigung seiner Unabhängigkeit und Souveränität bis zum Tod zu kämpfen“.

Es war ein gewinnbringender und emotionaler Tag für Kuba in Algerien. In einem seiner Tweets des Tages, in dem Díaz-Canel den kubanischen Studenten zum Internationalen Studententag am 17. November gratulierte, fasste der Staatschef in kurzen Worten die Agenda eines Tages zusammen, der gute Linien für die Zukunft zeigt: „Wir haben mit unseren algerischen Brüdern hervorragende Vereinbarungen für unsere Wirtschaft getroffen“.

GENERALDIREKTORIN
YAILIN ORTA RIVERA

STELLVERTRETENDE
DIREKTORIN DER REDAKTION
ARLIN ALBERTY LOFORTE

REDAKTIONSCHEF
RAÚL ANTONIO CAPOTE

REDAKTION UND VERWALTUNG

Avenida General Suárez y Territorial
Plaza de la Revolución «José Martí»,
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba. C.P. 10699
Telfs.: (53) 7881-6265 y 7881-7443
Pizarra: 7881-3333 Exts. 119 y 176
ISSN 1563-8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

E-MAIL
aleman@granma.cu

DRUCK: ZEITUNGSVERLAG GRANMA, HAVANNA/KUBA

BETREUENDER VERLAG
DER DEUTSCHEN AUSGABE:
Verlag 8. Mai GmbH
Torstr. 6,
10119 Berlin, BRD

NACHDRUCK
KANADA
National Publications Centre C.P. 521,
Stations C, Montreal, QC H2L 4K4
Telf/Fax: (514) 522-5872

BRASILIEN
INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores
em Serviços Editoriais e Noticiosos
Ltda. Rua Regente Feijó,
49 - 2o andar CEP 20060 Rio de Janeiro
Telf-Fax: (021) 222-4069
ARGENTINIEN
Movimiento Cultural Acercándonos
Buenos Aires
Telf: (011) 4304-7851

SPANISCHE AUSGABE
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel.: 7881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Tel.: 7881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 7881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Ángel Álvarez Caro
Tel.: 7881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Renate E. Fausten
Tel.: 7881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 7832-5337 / 7881-6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 7881-9821

TREFFEN ZWISCHEN PUTIN UND DÍAZ-CANEL

Gemeinsamer Wille zur Stärkung der Beziehungen zwischen Kuba und Russland

Die ersten Minuten eines zweistündigen Dialogs, in dem beide Politiker zahlreiche Gemeinsamkeiten hervorhoben, wurden an die Presse weitergegeben

YAIMA PUIG MENESES
ALINA PERERA ROBBIO

• MOSKAU, Russische Föderation – Die offiziellen Gespräche zwischen dem Ersten Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und Präsidenten der Republik, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, und dem russischen Präsidenten Wladimir Putin waren geprägt von Kameradschaft und dem gemeinsamen Willen, die Beziehungen zwischen den Nationen Kuba und Russland in allen Bereichen zu stärken.

Die ersten Minuten eines zweistündigen Dialogs, in dem die beiden Politiker zahlreiche Gemeinsamkeiten hervorhoben, wurden an die Presse weitergegeben.

Schon vor dem Mittagessen, das Präsident Putin dem kubanischen Staatschef gab, herrschte eine Atmosphäre offener Herzlichkeit, in der die beiden Staatsoberhäupter ihre Freude darüber zum Ausdruck brachten, einander wieder von Angesicht zu Angesicht sehen zu können.

Der russische Staatschef hob insbesondere die kurz zuvor abgehaltene 19. Sitzung der Regierungskommission und den zwischen beiden Regierungen bestehenden Kooperationsplan hervor, der bis zum Jahr 2030 die Entwicklung zahlreicher gemeinsamer Projekte vorsieht.

„Sie wissen, dass Russland und die Sowjetunion das kubanische Volk in seinem Kampf um Souveränität und Unabhängigkeit unterstützt haben. Wir waren immer gegen die Blockade und haben Kuba auf internationalen Plattformen gestärkt, und wir sehen, dass Kuba auch eine ähnliche Haltung gegenüber unserem Land einnimmt“, sagte Putin.

Dies sei das Ergebnis der traditionellen Freundschaft, die vom Comandante en Jefe Fidel Castro begründet wurde, zu dessen Ehren „wir ein Denkmal einweihen“, ein Kunstwerk, „das Bild eines Kämpfers“. Mit Rührung, Bewunderung und Respekt sprach Präsident Putin über den historischen Führer der kubanischen Revolution, einen Mann, der, wie er sagte, auch diese andere Seite der Welt inspiriert und leitet.

„Auf der Grundlage der Freundschaft und der heutigen Bedingungen müssen wir unsere Zusammenarbeit verstärken“, resümierte der russische Präsident.

Der kubanische Präsident sprach ebenfalls von Zuneigung und übermittelte seinem russischen Amtskollegen „brüderliche Grüße vom Armeegeneral“, der ihn vor der Abreise aus Kuba gebeten habe, ihn, Präsident Putin, „als Freund zu umarmen“.

„Für uns ist dieser Besuch von großer Bedeutung, da wir ihn in einer Zeit machen, in der beide Länder, Russland und Kuba, ungerechten und willkürlichen



Der Erste Sekretär der Partei sprach von gemeinsamen Vorstellungen zu den imperialistischen Ambitionen, der Notwendigkeit, die Multipolarität zu verteidigen, und anderen Themen sowie von seiner Bewunderung für die tiefgreifende Analyse der Geschichte durch Präsident Wladimir Putin
FOTO: ESTUDIOS REVOLUCIÓN

Sanktionen ausgesetzt sind, die von demselben Feind, dem Yankee-Imperium, ausgehen“, sagte Díaz-Canel.

Mit Blick auf die aktuelle Situation, in der sich das eurasische Land befindet, erklärte Díaz-Canel, dass „wir seit mehr als 60 Jahren blockiert werden und diesen Sanktionen ausgesetzt sind, weshalb unsere erste Verpflichtung darin besteht, die Position der Russischen Föderation in einem Konflikt zu verteidigen, von dem wir wissen, dass er von der Regierung der Vereinigten Staaten vor der internationalen Öffentlichkeit geschaffen wurde und leider dort auch seinen Ursprung hat“.

Kubas Amtsinhaber äußerte sich zu den Arbeitssitzungen der Regierungskommission im Vorfeld des Besuchs. „Ich glaube, dass eine Reihe von Lösungen für die grundlegenden Fragen, bei denen wir in der Lage sein werden, Fortschritte in der Zusammenarbeit zu erzielen, gerade angepasst wird“, sagte er.

Der Präsident der Republik Kuba hob die Rolle der Russischen Föderation hervor, die „wir unterstützen, weil wir wollen, dass sich die Welt verändert, dass sich die Welt in Richtung Multipolarität bewegt“.

Mit Genugtuung erinnerte er daran, dass es „inmitten einer so komplexen Situation wie der, in der wir leben, ungeachtet von

COVID-19 gelungen ist, einen politischen Dialog auf höchster Ebene aufrechtzuerhalten, was den guten Zustand und die hervorragenden politischen Beziehungen widerspiegelt, die wir haben“.

„Ich glaube, wir können unsere Gespräche und unseren Austausch über globale und bilaterale Fragen intensivieren“, betonte er.

Der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas sprach von gemeinsamen Vorstellungen zu den imperialistischen Ambitionen, der Notwendigkeit, die Multipolarität zu verteidigen, und anderen Themen sowie von seiner Bewunderung für die tiefgreifende Analyse der Geschichte durch Präsident Wladimir Putin.

Er bekräftigte noch einmal, dass Russland immer auf Kuba und „unseren ganzen Willen, unsere Entschlossenheit als Bewunderer der russischen Geschichte, der russischen Kultur, als Bewunderer seiner Führung“ zählen könne.

„Wir werden alles tun, um unsere Bindungen und unsere bilateralen Beziehungen weiter zu festigen, zu stärken und auszubauen, und dabei ist das Konzept der Kontinuität, das wir als Generation angenommen haben, ein gültiges Konzept; es ist kein einfaches Schlagwort, und dazu gehört auch der Wille, die Beziehungen zur Russischen Föderation zu intensivieren“, schloss er. •

Die Bindungen zwischen Russland und Kuba sind unzerstörbar

Worte von Miguel Díaz-Canel Bermúdez, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und Präsident der Republik, bei der Einweihung des Fidel-Castro-Denkmal in Russland am 22. November 2022, «64. Jahr der Revolution»

(Stenografische Version der Präsidenschaft der Republik)

Lieber Compañero Wladimir Wladimirowitsch Putin, Präsident der Russischen Föderation, liebe russische Freunde, es ist eine große Ehre für mich, an der Einweihung des Denkmals für den historischen Führer der kubanischen Revolution, Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz, teilzunehmen.

Zunächst möchte ich dem Präsidenten der Russischen Föderation, Wladimir Putin, der bei seinem Besuch in Kuba im Dezember 2000 und dann im Juli 2014 lange Stunden mit Fidel sprechen konnte, für seine Anwesenheit bei dieser feierlichen Zeremonie danken.

Ich möchte auch den Mitgliedern der Russischen Geographischen Gesellschaft, der Moskauer Stadtduma und insbesondere dem Bildhauer Alexej Tschebanenko für diese noble Initiative danken.

Liebe Freunde,

Die Figur des Comandante en Jefe ist eng mit der Freundschaft verbunden, die seit mehr als 60 Jahren zwischen unseren beiden Völkern und Regierungen besteht.

Fidel verstand sehr gut die Bande der Brüderlichkeit zwischen beiden Nationen, er unterhielt stets herzliche Beziehungen zu den sowjetischen und russischen Führern; er kannte und bewunderte Juri Gagarin und Walentina Tereschkowa, zwei der großen russischen Kosmonauten, er bewunderte die Größe des sowjetischen Volkes während des Großen Vaterländischen Krieges, seinen Humanismus und seine Fähigkeit, Opfer zu bringen, um die Menschheit vor dem Faschismus zu retten.

1963 besuchte er zum ersten Mal die Sowjetunion und verbrachte mehr als 40 Tage damit, die wichtigsten Städte zu besichtigen, darunter auch Leningrad, das wegen seines epischen Widerstands gegen die Blockade durch die faschistischen Truppen, der mehr als 900 Tage dauerte, stets verehrte.

Dieser historische Besuch festigte die Leidenschaft unseres historischen Führers für dieses brüderliche Land und die aufkeimende Freundschaft zwischen den beiden Völkern, die bis heute anhält. Danach besuchte er die Sowjetunion mehrmals, zuletzt im November 1987, um an den Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution teilzunehmen.

Bis zu seinen letzten Tagen verfolgte er die Geschehnisse in diesem großen Land mit besonderer Aufmerksamkeit, jedes Ereignis und jede Nachricht, die mit Russland zu tun hatte, und maß dessen Rolle in der Weltpolitik besondere Bedeutung bei.

Deshalb ist dieses Denkmal auch eine Hommage an die Freundschaft zwischen Russland und Kuba, die auf einem sehr soliden Fundament ruht.

Liebe Freunde, liebe Compañeros,

ich möchte mit tiefer Dankbarkeit an die schönen Worte erinnern, die Präsident Wladimir Putin im Namen des russischen Volkes anlässlich des Todes von Fidel vor sechs Jahren geschrieben hat: „Fidel Castro war ein aufrichtiger Freund, auf den sich Russland verlassen konnte. Er hat einen großen Beitrag zum Aufbau und zur Entwicklung der russisch-kubanischen Beziehungen und zu einer engen strategischen Zusammenarbeit in allen Bereichen geleistet“.

Wir bekräftigen heute vor Ihnen, dass die neue Generation von Kubanern, die schrittweise und geordnet die Staats- und Regierungsfunktionen im Lande übernommen hat, der Kontinuität der Bande der Freundschaft und Solidarität mit der Russischen Föderation treu ergeben ist. Ich kann Ihnen im Namen des kubanischen Volkes und der kubanischen Regierung unsere Loyalität gegenüber dem Vermächtnis von Fidel und Raul in Bezug auf die Freundschaft, die sie viele Jahre lang mit der Sowjetunion und später mit der Russischen Föderation aufgebaut haben, übermitteln.

Die Beziehungen zwischen Russland und Kuba sind unzerstörbar: Fidel hat sie begründet, Raul hat sie ausgebaut und wir werden sie fortsetzen. Russland weiß, dass es weiterhin auf Kuba zählen kann.

Ewiger Ruhm dem historischen Führer der kubanischen Revolution, Oberbefehlshaber Fidel Castro Ruz!

Vielen Dank (lang anhaltender Beifall) •

Wann immer Kuba mit Herausforderungen und Notlagen konfrontiert war, reichte Russland ihm seine großzügige Hand

Rede von Miguel Mario Díaz-Canel Bermúdez, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und Präsident der Republik, vor der Staatsduma der Föderationsversammlung der Russischen Föderation, am 22. November 2022, „64. Jahr der Revolution“

(Stenografische Version der Präsidentschaft der Republik)

Sehr geehrter Herr Wolodin, Vorsitzender der Staatsduma der Föderationsversammlung der Russischen Föderation, sehr geehrter Genosse Melnikov, Erster Stellvertretender Sprecher der Staatsduma der Bundesversammlung der Russischen Föderation, sehr geehrte Abgeordnete, ich danke Ihnen für die Wärme, die Freunde ausstrahlen und für die Gelegenheit, die Sie mir geben, vor dem Plenum der Staatsduma zu sprechen. (Beifall).

Im Namen des Volkes und der Regierung der Republik Kuba grüße ich alle Abgeordneten dieser Legislaturperiode auf das herzlichste. (Beifall).

Die parlamentarischen Bindungen zwischen Russland und Kuba sind ein wichtiger Pfeiler der bilateralen Beziehungen und ein Schlüsselement für die Förderung und Entwicklung unserer Wirtschafts-, Handels-, Finanz- und Kooperationsbeziehungen.

In den letzten Jahren haben sich diese Bande erheblich vertieft, der Austausch zwischen unseren Delegationen ist selbst während der COVID-19-Pandemie gewachsen.

Der Präsident der Staatsduma besuchte uns im Februar dieses Jahres, und der Präsident der Nationalversammlung der Volksmacht, Genosse Esteban Lazo Hernandez, wird demnächst Moskau besuchen.

Unser Volk ist aufrichtig dankbar für die Entschließung, die diese gesetzgebende Körperschaft seit mehr als 25 Jahren jährlich verabschiedet und die ein Ende der Politik der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade fordert, die die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika seit mehr als 60 Jahren gegen Kuba verhängt. Wir schätzen und würdigen diese Geste sehr.

Sehr geehrte Abgeordnete, die wirtschaftliche Lage Kubas ist derzeit aufgrund einer Reihe grundlegender externer Faktoren komplex. Erstens, die Verschärfung der US-amerikanischen Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade in einer Weise, die in der Geschichte dieser grausamen und völkermörderischen Politik beispiellos ist.

Seit 2019 hat der ehemalige US-Präsident Donald Trump 243 Maßnahmen umgesetzt, die sich auf die wichtigsten Wirtschaftssektoren auswirken, die zum Nationalen Plan für Wirtschaftliche und Soziale Entwicklung bis 2030 beitragen. Die derzeitige Regierung von Präsident Biden hält die meisten dieser Maßnahmen aufrecht.

Hinzu kommen die wirtschaftlichen Auswirkungen von COVID-19, insbesondere auf den internationalen Tourismus, die Haupteinnahmequelle der Insel, sowie die Auswirkungen des Klimawandels und der derzeitigen weltweiten Krise.

In dieser schwierigen Situation kann Kuba auf die Unterstützung und das Verständnis seiner engsten Freunde zählen, zu denen auch die Russische Föderation und natürlich die Abgeordneten dieser gesetzgebenden Körperschaft gehören, die eine grundlegende Rolle bei der Förderung wichtiger Projekte im wirtschaftlichen Bereich spielen können (Beifall).



Die parlamentarischen Beziehungen zwischen Russland und Kuba stellen einen wichtigen Pfeiler der bilateralen Beziehungen dar FOTO: ALEJANDRO AZCUI

Die politischen Beziehungen zwischen der Russischen Föderation und Kuba sind ausgezeichnet, es gibt weitgehende Übereinstimmungen in den wichtigsten Fragen der internationalen Agenda und eine entschlossene Zusammenarbeit in den internationalen Gremien. Die vollständige Entwicklung unserer Wirtschafts-, Handels-, Finanz- und Kooperationsbeziehungen, um sie auf das gleiche Niveau wie die heutigen politischen Beziehungen zu bringen, steht jedoch noch aus und muss eine Priorität sein. Es ist die Aufgabe beider gesetzgebender Organe, in dieser Richtung zu arbeiten.

Aus dem Gefühl der Dankbarkeit des kubanischen Volkes heraus möchte ich hervorheben, dass inmitten der schwierigen Umstände der heutigen Welt und der komplexen Situation, die sowohl die Russische Föderation als auch die Republik Kuba aufgrund der anhaltenden Verschärfung der unrechten Sanktionen der imperialistischen Mächte gegen unsere beiden Nationen erleben, eine ganze Reihe von Projekten des Austauschs und der gegenseitigen Zusammenarbeit in dieser Phase erfolgreich entwickelt worden sind. Dazu gehören die Erfolge eines russischen Unternehmens bei der geologischen Erkundung und den Arbeiten in den Erdölbohrlöchern von Boca de Jaruco, wo neue Technologien angewandt wurden und eine Steigerung der Produktion und der Erträge zu verzeichnen war.

Auch wurde in der Sonderentwicklungszone Mariel eine Investition eines russischen Unternehmens für die Diagnose und Reparatur der in unserem Land vorhandenen Kamaz-Technologien eröffnet.

Wir haben mit Unterstützung der Russischen Föderation an einem Projekt zur Modernisierung eines wichtigen Stahlwerks in Kuba, Antillana de Acero, gearbeitet und hoffen, die erste Phase dieses Projekts, die die Modernisierung des Stahlwerks umfasst, in den kommenden Monaten abschließen zu können.

Darüber hinaus wurden die Arbeiten zur Modernisierung des mechanischen Werks in Villa Clara, einem weiteren

wichtigen Stahlunternehmen in unserem Land, abgeschlossen. Die Russische Föderation hat uns in mehreren für unser Land schwierigen Momenten mit humanitärer Hilfe unterstützt, z. B. bei der Explosion im Saratoga-Hotel, dem Brand im Treibstofflager in der Bucht von Matanzas, dem Hurrikan Ian und auch dem Höhepunkt der COVID-19 Pandemie.

Die Einrichtungen, die die russische Regierung durch die Gewährung von Stipendien für Universitäts- und Postgraduiertenstudien an eine Gruppe kubanischer Fachleute geschaffen hat, arbeiten sehr effektiv und erweitern ihr Potenzial.

Andererseits gab es eine bedeutende Präsenz russischer Geschäftsleute, was uns der Botschafter in Kuba bestätigte, als wir vor unserer Abreise den Pavillon der Russischen Föderation auf der Internationalen Messe in Havanna einweihten.

Wir haben auch Unterstützung in Form von Lokomotiven für die kubanische Eisenbahn erhalten. Wir haben viel Unterstützung erhalten, als wir um Treibstoff zur Bewältigung der Energiesituation in unserem Land gebeten haben.

Ich möchte auch auf eine besondere Episode hinweisen, mit der wir in Kuba während COVID-19 konfrontiert waren und die uns ohne die Bemühungen, das Verständnis und die Unterstützung der Russischen Föderation viele Schwierigkeiten bereitet hätte. Es war genau auf dem Höhepunkt der Pandemie mit dem Delta-Stamm, als wir einen Defekt in unserer Sauerstoffproduktionsanlage hatten. Zu diesem Zeitpunkt lagen auf unseren Intensivstationen eine große Anzahl von Patienten, die Sauerstoffzufuhr benötigten, und angesichts dieses Ausfalls waren unsere Reserven praktisch erschöpft, weil der Sauerstoffverbrauch gestiegen war. Wir baten die Regierung der Russischen Föderation um Unterstützung, die sofort reagierte und ein mit Sauerstoffbehältern beladenes Flugzeug nach Kuba schickte. In der Folge unternahm das Flugzeug mehr als zwei Monate lang Flüge im Gebiet Lateinamerikas und in der Karibik, um

weitere Vorräte ausfindig zu machen. Tag für Tag gab es zweimal am Tag Landungen mit einer Ladung Sauerstoffballons, mit denen wir die Auswirkungen dieser schrecklichen und dramatischen Situation abmildern konnten.

Dies ist eine Geste, die wir niemals vergessen werden, denn es ist eine Geste des Verständnisses, der Solidarität, der tiefen humanistischen Überzeugung und das in einer schwierigen Zeit. Das tun nur wahre Freunde (Beifall).

Sehr geehrte Abgeordnete, Kuba verurteilt nachdrücklich die Sanktionen, die heute einseitig und ungerechtfertigt gegen die Russische Föderation verhängt werden. Die Ursachen des gegenwärtigen Konflikts in diesem Gebiet liegen in der aggressiven Politik der Vereinigten Staaten und in der Ausdehnung der NATO an die Grenzen Russlands, die Kuba in internationalen Foren systematisch verurteilt hat. Kuba hat bei vielen Gelegenheiten erklärt, dass es eine Verhandlungslösung für den derzeitigen Konflikt befürwortet.

Sehr geehrte Abgeordnete, abschließend möchte ich diese Gelegenheit nutzen, um dem heldenhaften russischen Volk und der russischen Regierung für die Geste zu danken, in dieser denkwürdigen Stadt Moskau dem unbesiegbaren Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz einen Platz zu widmen und ihm dort ein Denkmal zu errichten. Ich möchte mit meinen Worten auch die aufrichtige Anerkennung unseres gesamten Volkes für diese symbolische Geste ausdrücken. In diesem Akt ist eine Geschichte der Solidarität und Brüderlichkeit zusammengefasst, die niemals vergessen werden kann.

Jedes Mal, wenn Kuba mit Herausforderungen und Notfällen konfrontiert war, die unmöglich zu bewältigen und zu lösen schienen, streckte als erstes Russland seine großzügige Hand aus und deswegen haben wir die Herausforderungen gemeistert. Dies sind die Gründe, warum wir die Wärme spüren, die von einer geliebten Familie ausgeht.

Vielen Dank (Beifall) •

Kuba und Türkiye: vereint in Optimismus und Zuversicht

Am Mittwoch wurde Präsident Díaz-Canel Bermúdez von seinem Amtskollegen, dem türkischen Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdogan, im Präsidialkomplex der Republik Türkiye offiziell empfangen. Dort unterzeichneten sie Abkommen, die für beide Nationen von Interesse sind, und bekräftigten den Willen, den Weg der Freundschaft weiter zu stärken

YAIMA PUIG MENESES
ALINA PERERA ROBBIO

• ANKARA, Republik Türkiye – „Wir haben soeben offizielle Gespräche mit Präsident Erdogan geführt. Es war ein sehr fruchtbarer und ermutigender Austausch, bei dem wir den Willen bekräftigt haben, die politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern weiter zu stärken.“ Das sagte der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und Präsident der Republik, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, am Mittwochnachmittag im Präsidialkomplex des Landes, in dem er zu Gast ist, gegenüber der Presse.

Seine Worte erfolgten nach dem offiziellen Empfang durch den Präsidenten der Republik Türkiye, Recep Tayyip Erdogan, im Rahmen einer farbenfrohen Zeremonie, die in einen herzlichen Austausch mündete.

Vor den Reportern sagte der kubanische Staatschef, nachdem er den einleitenden Worten seines Gastgebers im großen Saal gelauscht hatte: „Sehr geehrter Präsident Erdogan, ich möchte Ihnen, den Regierungsbehörden und dem türkischen Volk für den herzlichen Empfang und die Gastfreundschaft danken, die Sie uns seit unserer Ankunft in der Türkei entgegengebracht haben. Wir wissen die Werte des türkischen Volkes, seine reiche Geschichte und Kultur zu schätzen“.

Das Oberhaupt der Größten der Antillen sagte weiter: „Es ist eine Ehre für uns, hier zu sein und der Einladung Seiner Exzellenz, Präsident Erdogan, in sein Land gefolgt sein zu können. Es ist auch eine große Freude, diesen Besuch im Rahmen der Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu machen, die ununterbrochen auf der Grundlage von Respekt, Solidarität und Zusammenarbeit zum Wohle beider Völker unterhalten werden.“

In Bezug auf die bestehenden Beziehungen hob Díaz-Canel „das gute Niveau des Dialogs in multilateralen Foren und die bestehenden Möglichkeiten hervor, den Austausch in diesen Szenarien wie auch zwischen unseren jeweiligen Außenministerien weiter zu fördern.“

Der Präsident teilte auch eine andere Einschätzung mit: „Wir freuen uns, dass die Besuche von Regierungs-, Parlaments- und Wirtschaftsdelegationen in beide Richtungen nach der Eindämmung der Pandemie in einem guten Tempo wieder aufgenommen worden sind.“

„In den letzten Monaten“, fuhr er fort, „hat der bilaterale Handel einen Aufwärtstrend verzeichnet, und wir sind uns einig, dass es ein erhebliches Potenzial für den Ausbau und die Diversifizierung der Wirtschafts-, Handels-, Finanz- und Kooperationsbeziehungen zwischen unseren Ländern gibt.“

Kubas Amtsinhaber erklärte gegenüber der Presse: „Ich habe Präsident Erdogan gegenüber die Bereitschaft Kubas bekräftigt, in Bereichen gemeinsamen Interesses wie Biotechnologie, erneuerbare Energien, Tourismus, Landwirtschaft, Viehzucht, Gesundheit, Bildung, Sport und Kultur weiter zusammenzuarbeiten. In diesem Zusammenhang haben wir die Notwendigkeit bestätigt, die Arbeit des technischen Ausschusses zu intensivieren, um die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zu fördern. Darüber hinaus haben wir gemeinsam die Möglichkeit geprüft, den Mechanismus der Zwischenstaatlichen Kommission für Wirtschafts- und Handelsbeziehungen einzurichten.“

Díaz-Canel berichtete, dass er sich bei den Gesprächen mit seinem Amtskollegen für die Unterstützung der Agentur für Zusammenarbeit und Koordinierung bei der Durchführung gemeinsamer Projekte in Kuba in Bereichen wie der Landwirtschaft sowie auch in anderen vorrangigen Sektoren bedankt habe.

„Wir sind uns einig, dass es zahlreiche Möglichkeiten gibt, die Zusammenarbeit zum Wohle unserer Völker und anderer Völker der Welt weiter zu fördern, wie es bei der Dreiecksinitiative zwischen unseren Ländern und Äquatorialguinea zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie in diesem afrikanischen Land der Fall war“, sagte er.

Der Präsident erläuterte, dass er bei seinem Empfang durch Präsident Erdogan diesem „im Namen unseres Volkes für die von uns geschätzte Unterstützung durch die Forderung Türkiyes nach Beendigung der von den Vereinigten Staaten gegen Kuba verhängten Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade gedankt hat“.



Präsident Díaz-Canel zollte Kemal Atatürk, dem Gründer der türkischen Republik, Tribut FOTO: ALEJANDRO AZCUY

Später sagte Díaz-Canel gegenüber Reportern, ein besonderer Moment der offiziellen Gespräche sei die Erinnerung an den Besuch des Comandante en Jefe Fidel Castro in der Republik Türkiye im Jahr 1996 anlässlich seiner Teilnahme an der „Konferenz der Vereinten Nationen über Menschliche Siedlungen Habitat II“ gewesen, die in Istanbul stattfand.

„Ebenso erinnern wir uns mit großer Freude an den Besuch von Präsident Erdogan in Havanna im Jahr 2015 und an seine Gespräche mit Armeegeneral Raúl Castro Ruz“.

Díaz-Canel teilte mit, er habe „Präsident Erdogan eine Einladung zu einem offiziellen Besuch in Kuba ausgesprochen, sobald es sein Zeitplan erlaube.“

Der karibische Staatschef schloss seine Ausführungen mit den Worten: „Wir werden unseren Besuch mit viel Optimismus in Bezug auf die Zukunft der Beziehungen zwischen Türkiye und Kuba abschließen und sind äußerst zuversichtlich, dass sie sich zum Nutzen beider Völker weiter festigen und ausweiten werden“.

DIE ZUSAMMENARBEIT UND DIE SOLIDARITÄT ZWISCHEN KUBA UND TÜRKIYE STÄRKEN

„Dieser historische Besuch wird einen neuen Wendepunkt in den Beziehungen zwischen Türkiye und Kuba darstellen“. So charakterisierte Recep Tayyip Erdogan, Präsident der Republik Türkiye, am Mittwoch mit starken Worten die Anwesenheit des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und Präsidenten der Republik, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, in seinem Land.

Er äußerte sich im Präsidialkomplex Türkiyes im Anschluss an die Unterzeichnung von sechs Abkommen zwischen Vertretern beider Länder. Am Mittwohabend wurden vier Absichtserklärungen paraphiert: eine zwischen den Außenministerien über die Zusammenarbeit im Bereich des Protokolls und eine weitere über die Zusammenarbeit im Bereich der diplomatischen Archive, eine dritte über die Kooperation zwischen der kubanischen und der türkischen Zentralbank; und eine vierte über die zwischen dem Ministerium für Außenhandel und Investitionen und der türkischen Kooperations- und Koordinationsagentur TİKA.

Darüber hinaus wurden zwei Kooperationsprotokolle unterzeichnet, eines zwischen dem kubanischen Nationalarchiv und dem Staatsarchiv der Präsidentschaft der Republik, das andere zwischen dem kubanischen Radio- und Fernsehinstitut (ICRT) und der türkischen Radio- und Fernsehgesellschaft (TRT).

Zuvor hatten offizielle Gespräche zwischen den beiden Staatsoberhäuptern stattgefunden, bei denen laut einer Presseerklärung von Präsident Erdogan „alle Aspekte der Beziehungen zwischen Türkiye und Kuba“ erörtert wurden.

„Wir freuen uns, dass wir einen starken beiderseitigen Willen zur Stärkung unserer bilateralen Zusammenarbeit haben. Es liegt auf der Hand, dass die einseitigen Sanktionen, die Kuba seit Jahren auferlegt wurden, dazu geführt haben, dass unsere Beziehungen hinter ihrem wahren Potenzial zurückgeblieben sind“, sagte er.

Seinem Auftreten nach bestätigte der Dialog mit seinem „lieben Freund“ - wie er den Präsidenten der Republik Kuba mehr als einmal bezeichnete - die Möglichkeit, „die bestehende Zusammenarbeit in Bereichen wie Energie, Tourismus, Bauwesen, Landwirtschaft, Gesundheit und Umwelt auszubauen“.

In Bezug auf das Interesse türkischer Unternehmen an Kuba versicherte Präsident Erdogan, dass dieses „trotz der Schwierigkeiten, die sich aus den Sanktionen ergeben, zunimmt“. Seiner Meinung nach „werden die Kontakte, die der Präsident nach seiner Rückkehr von seinem Besuch in China mit den Vertretern unserer Geschäftswelt in Istanbul haben wird, sehr produktiv und sehr vorteilhaft für beide Länder sein“.

Hinsichtlich der Beziehungen der Republik Türkiye zur lateinamerikanischen und karibischen Region, die „eine der wichtigsten Säulen der Außenpolitik“ darstellen, betonte der türkische Mandatsträger, dass er der Stärkung der „Zusammenarbeit und Solidarität mit Kuba als einem unserer wichtigsten Partner in dieser Region“ große Bedeutung beimesse.

In seinen Worten hob er die Zunahme der Besuche hochrangiger Delegationen aus Kuba hervor und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass mit der Unterstützung von Präsident Díaz-Canel „die Investitionen türkischer Unternehmen in Kuba in der nächsten Zeit noch weiter zunehmen werden“.

Er hob die technische Unterstützung Kubas bei Projekten im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Entwicklung hervor sowie die Bereitschaft, gemeinsam in die Herstellung von Impfstoffen zu investieren, zumal Kuba und Türkiye zu den wenigen Ländern gehören, die ihre eigenen Immunogene gegen COVID-19 fördern konnten.

„Wir werden unsere Zusammenarbeit im Bereich der Gesundheit auf ein viel höheres Niveau bringen“, betonte er.

Der türkische Staatschef sprach über Fidel und die Emotionen, die er bei dessen letztem Besuch in diesem Land erlebte, und erinnerte sich auch an seinen ersten offiziellen Besuch in Kuba im Jahr 2015.

„Ich möchte mich für diesen Besuch bedanken“, sagte er und grüßte „das freundliche kubanische Volk in meinem eigenen Namen und im Namen meines Landes. Ich hoffe, dass der Besuch von Herrn Díaz-Canel, die heute getroffenen Entscheidungen und die unterzeichneten Abkommen für beide Seiten von Nutzen sein werden.“ •

Kuba und China, ein beispielhafter Fall von Solidarität

Ein intensives Arbeitsprogramm erwartete Präsident Díaz-Canel in Peking, der vierten Station seiner internationalen Reise, die ihn außerdem nach Algerien, Russland und Türkiye geführt hatte

LETICIA MARTÍNEZ HERNÁNDEZ

• BEIJING, China - Präsident Xi Jinping bezeichnete die Beziehungen zwischen China und Kuba, dem ersten Land der westlichen Hemisphäre, das diplomatische Beziehungen mit dem neuen China aufgenommen hatte, als „beispielhaften Fall für Solidarität und Zusammenarbeit zwischen sozialistischen Ländern“.

Seine Worte fielen im Rahmen der offiziellen Gespräche, bei denen die akkreditierte Presse Zugang zu den Aktivitäten des kubanischen Staatsschefs in Peking hatte, der in den etwas mehr als 24 Stunden, die er in der chinesischen Hauptstadt verbrachte, eine sehr intensive Agenda erfüllte.

Xi Jinping vertrat die Auffassung, dass Kuba den Ländern der lateinamerikanischen Region bei der Entwicklung der Beziehungen zu China stets voraus war. „Jetzt“, so sagte er, „stehen wir an einem neuen historischen Ausgangspunkt. Wir sind bereit, die Zusammenarbeit mit Kuba fortzusetzen, um das gegenseitige politische Vertrauen zu vertiefen und die praktische Zusammenarbeit auszubauen.“

Der chinesische Staatschef sprach mit seinem kubanischen Amtskollegen über „die gegenseitige Unterstützung in Fragen von beiderseitigem Interesse und die Stärkung der Koordinierung und Zusammenarbeit in internationalen Angelegenheiten, um Hand in Hand auf dem Weg des sozialistischen Aufbaus mit unseren eigenen Merkmalen voranzukommen“.

In seiner Antwort sagte der kubanische Staatschef, er sei sehr dankbar für die Einladung zu diesem Besuch, dem ersten eines Staatsschefs aus Lateinamerika und der Karibik nach der erfolgreichen Durchführung des 20. Parteitags der Kommunistischen Partei Chinas.

Der kubanische Präsident versicherte, dass er die theoretischen und praktischen Beiträge von Xi Jinping



Dem Twitter der Präsidentschaft Kubas entnommen

an der Spitze des Zentralkomitees der Partei zum Aufbau des Sozialismus mit chinesischen Merkmalen in der neuen Ära sehr positiv bewerte und „wir sie als einen echten Ansporn für alle fortschrittlichen Kräfte betrachten“.

Díaz-Canel erinnerte daran, dass dieses Treffen mit dem sechsten

Jahrestag des Todes des historischen Führers der kubanischen Revolution, des Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz, zusammenfalle, „der Ihre Fähigkeit und Entschlossenheit als revolutionärer Führer hervorhob“.

In seiner Rede erläuterte der kubanische Staatschef dem chinesischen

Präsidenten Xi Jinping die schwierige wirtschaftliche Lage, in der sich die Insel aufgrund der Verschärfung der US-Blockade und der Auswirkungen der Pandemie auf globaler Ebene befindet.

Er sprach des weiteren vom Konzept des kreativen Widerstands und von seiner tiefen Überzeugung, dass „selbst bei einer verschärften Blockade wir aus all diesen Situationen herauskommen, diese Widrigkeiten überwinden können, und dass wir dabei auch die Unterstützung befreundeter Länder wie China haben“.

Im Anschluss an diese Gespräche, die in der beeindruckenden Großen Halle des Volkes - direkt neben dem berühmten Platz des Himmlichen Friedens - stattfanden, unterzeichneten die chinesische und die kubanische Delegation mehrere Dokumente zur Stärkung der Wirtschaftsbeziehungen.

Berichten zufolge wurde unter anderem eine Absichtserklärung zwischen dem kubanischen Ministerium für Außenhandel und Auslandsinvestitionen und der chinesischen Nationalen Entwicklungs- und Reformkommission zur Einrichtung eines Koordinierungsmechanismus für die Umsetzung des Kooperationsplans zur gemeinsamen Förderung der Seidenstraßeninitiative paraphiert.

Hinzu kommt ein weiteres Memorandum zwischen dem Ministerium für Außenhandel und Ausländische Investitionen (MINCEX) und dem Handelsministerium der Volksrepublik China über die Stärkung der wirtschaftlichen und kommerziellen Zusammenarbeit. Neben einem Plan für politische Konsultationen zwischen den Außenministerien beider Länder, einem Abkommen über den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen der Kommunistischen Partei Kubas und der Kommunistischen Partei Chinas wurden auch verschiedene Spenden in Form von Bargeld, Medikamenten, medizinischer Versorgung, Lebensmitteln und Rohstoffen vereinbart.

An diesem Tag, der aufgrund eines Wiederausbruchs von COVID-19 für den Besuch des Präsidenten starke Einschränkungen mit sich brachte, traf Díaz-Canel auch mit dem Präsidenten des Nationalen Volkskongresses, Li Zhanshu, und Premierminister Li Keqiang zusammen.

Bei diesen drei Treffen, so sagte er später in einem virtuellen Austausch mit den Mitgliedern der staatlichen Mission Kubas in China (etwa 90 Personen), sei man auf eine große Sensibilität hinsichtlich der wirtschaftlichen Situation Kubas getroffen.

„Sie sprachen offen und ehrlich und wir spürten ein großes Engagement für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes.“

Inmitten all dieser wichtigen Treffen, die zeitlich und auch durch eine Pandemie, die auf dieser Seite der Welt wieder an Stärke zu gewinnen scheint, begrenzt waren, vergaß der Präsident nicht, die Märtyrer des chinesischen Volkes auf dem legendären Platz des Himmlichen Friedens zu ehren, ein weiteres Zeichen des Respekts für diese große Nation, die mehr als 13.000 Kilometer von uns entfernt weiterhin unsere Schwesternation ist. •

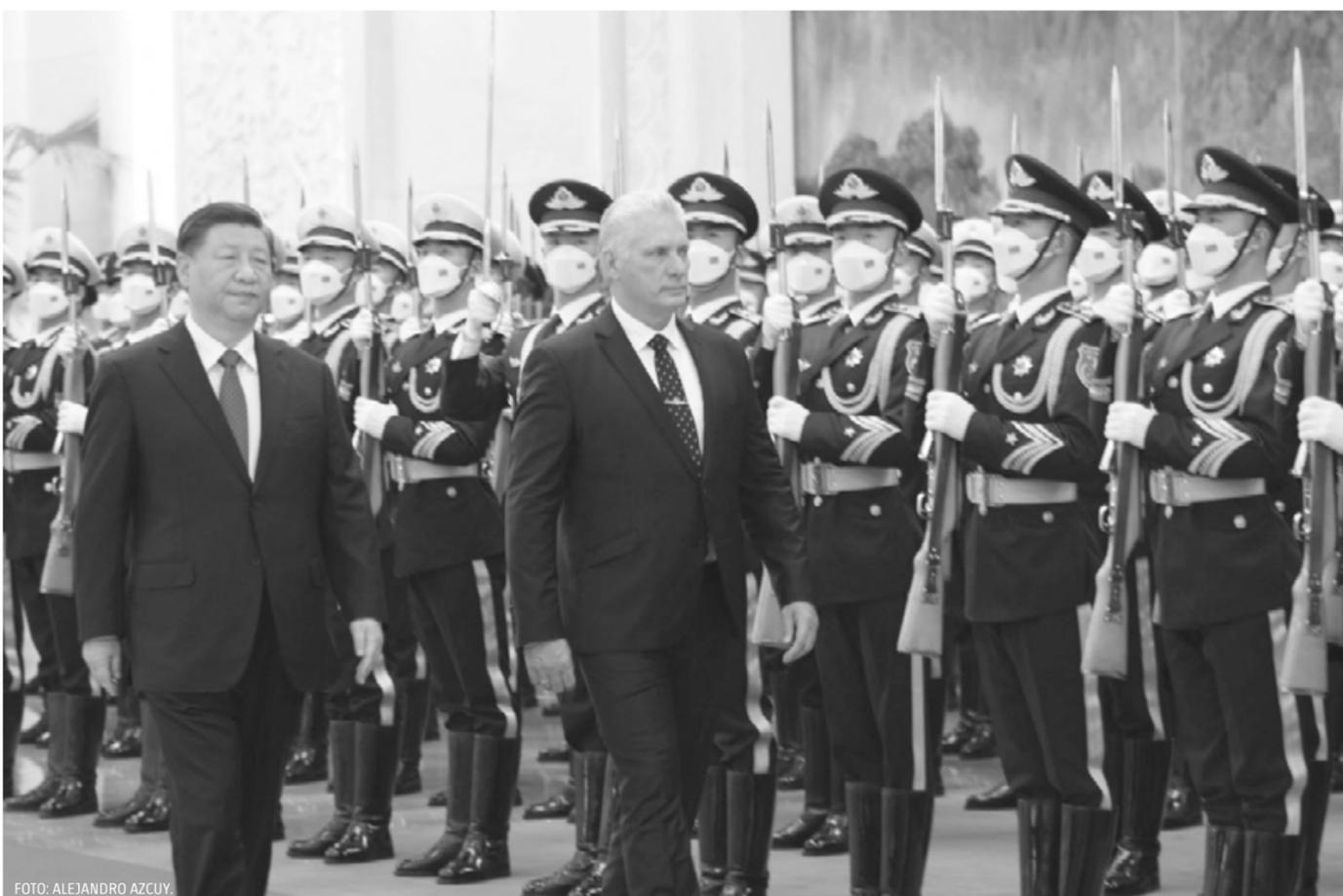


FOTO: ALEJANDRO AZCUY

Díaz-Canel zu türkischen Unternehmern: „Wir können viele Dinge gemeinsam tun“

YAIMA PUIG
ALINA PERERA

• Der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und Präsident der Republik Kuba, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, kam während einer Zwischenlandung in dieser Stadt mit türkischen Geschäftsleuten zu einem Treffen zusammen, das von der DEIK, einer Organisation für Wirtschaftsdiplomatie, die die Außenwirtschaftsbeziehungen des türkischen Privatsektors pflegt, einberufen wurde.

Der Staatschef bezeichnete das Treffen angesichts des Interesses türkischer Geschäftsleute an der Ausweitung und Verstärkung von Investitionen in Kuba als „äußerst aufschlussreich“. „Ich glaube“, so Díaz-Canel, „dass wir viele Dinge gemeinsam tun können.“

Vor rund 40 Geschäftsleuten aus dem eurasischen Land, die in Sektoren wie Energie, Tourismus, Gesundheit, Luftfahrt und Textilproduktion tätig sind, gab der kubanische Präsident einen kurzen Überblick über einige der wichtigsten Investitionen, die zwischen Kuba und der Türkei entwickelt werden.

Er verwies auf den Vertrag über die Lieferung von Strom durch schwimmende Anlagen, von denen es derzeit sieben im Land gibt, auf die Entwicklung von drei Photovoltaik-Parks mit je 20 Megawatt, auf den akademischen Austausch zwischen Universitäten, auf Kooperationsprojekte in der Landwirtschaft und auf die Nutzung erneuerbarer Energien bei der Suche nach Energieeffizienz.

VON KUBA NACH TÜRKIYE

Zu den Geschäftsmöglichkeiten für türkische Geschäftsleute in Kuba erklärte der Minister für Außenhandel und Ausländische Investitionen, Rodrigo Malmierca Díaz, dass im Rahmen der Aktualisierung des nationalen Wirtschaftsmodells der Förderung von Wissenschaft und Innovation besondere Aufmerksamkeit gewidmet werde.

Er erläuterte, dass der Privatsektor und die Genossenschaften stärker einbezogen würden, um die Rolle der kubanischen Staatsunternehmen zu ergänzen, die sich in einem Prozess der Perfektionierung befänden, um ihre Effizienz zu



„Wir sind sehr an den Investitionen türkischer Geschäftsleute in Kuba interessiert“, sagte Díaz-Canel FOTO: ESTUDIOS REVOLUCIÓN

steigern. „Durch die Diversifizierung der Akteure und die Verknüpfung mit ihnen glauben wir, dass wir bei der Modernisierung unserer Wirtschaft vorankommen können“, sagte er.

Nachdem er die Funktionsweise der Sonderentwicklungszone Mariel und die dort entwickelten Projekte erläutert hatte, sagte Malmierca Díaz, dass man mit ausländischem Kapital in Kuba nicht nur Finanzierungen anstrebe, sondern auch Technologien anziehen, insgesamt ins Ausland exportieren und Arbeitsplätze schaffen wolle.

Kuba, so versicherte er, biete Geschäftsmöglichkeiten in praktisch allen Wirtschaftssektoren, und „wir werden weiter daran arbeiten, Maßnahmen zu ergreifen, die das Land zu einem immer attraktiveren Ziel für ausländische Investoren machen“. Wir werden von Seiten der Regierung intensiv daran arbeiten, die Möglichkeiten türkischer Unternehmen in unserem Land zu erleichtern.

Der Minister für Energie und Bergbau, Vicente de la O Levy, erläuterte anschließend die für beide Seiten vorteilhaften Investitionsmöglichkeiten in diesem Sektor sowie andere, die bereits entwickelt werden.

VON TÜRKIYE NACH KUBA

Mehr tun als reden sei das Ziel der türkischen Geschäftswelt bei ihren Investitionsbeziehungen mit der Insel. Dies

wurde vom Präsidenten der DEIK, Nail Olpak, bestätigt, der auch das Interesse der verschiedenen Unternehmen, aus denen sich die Organisation zusammensetzt, an einem Ausbau der Beziehungen, insbesondere in den Bereichen Gesundheit und Arzneimittelherstellung, Energie, Infrastruktur und anderen, zum Ausdruck brachte.

Ein Dutzend Vertreter von Unternehmen, die Investitionen in Kuba tätigen oder daran interessiert sind, äußerten sich ebenfalls.

Was den Energiesektor betrifft, so wurde die Bereitschaft bekräftigt, die Insel in verschiedenen Bereichen stärker zu unterstützen, was zu einer umfassenden Lösung des Energieerzeugungsproblems des Landes beitragen würde. Im Hinblick auf die gemeinsame Arbeit mit kubanischen Fachleuten wurde die Professionalität hervorgehoben, mit der sie arbeiten.

Der Beitrag der Karadeniz Holding sei während der Energiekrise, in der sich das Land befinde, von entscheidender Bedeutung gewesen, sagte Präsident Díaz-Canel. „Sie sind Teil der Hoffnung, die das kubanische Volk auf eine Verbesserung der Energiesituation setzt“, sagte er.

Sektoren, in denen türkische Geschäftsleute ebenfalls ein ausgeprägtes Interesse an Investitionen haben, sind Gesundheit und Biotechnologie.

Mehrere von ihnen hoben die Entwicklung Kubas in der Biotechnologie und sein Investitionspotenzial hervor. Ziel sei es, die Möglichkeiten für eine verstärkte Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich zu untersuchen.

Der kubanische Staatschef versicherte, dass die Geschäftsmodalitäten im Gesundheitsbereich sehr vielfältig sein könnten und so unterschiedliche Bereiche wie klinische Versuche, Technologietransfer, die Entwicklung gemeinsamer Forschung sowie die Durchführung von Dreiecksprojekten zur Unterstützung von Drittländern umfassten.

Viele Vorschläge und Interessen wurden in anderen Bereichen geäußert, z. B. im Tourismus, in der Kosmetikproduktion, wo bereits positive Erfahrungen gemacht wurden, und in der Textilindustrie. In Bezug auf letzteren Bereich, in dem die Türkei über einen großen Produktions- und Exportmarkt verfügt, wurden Ideen ausgetauscht, die die dazu angetan sind, Maßnahmen zur Förderung und Erschließung von Investitionen zu fördern, die es ermöglichen würden, mehrere der bestehenden Anlagen auf der Insel zu retten und ihre Technologie zu verbessern oder sie in Betrieb zu nehmen.

„Wir werden Teil der wirtschaftlichen Revolution in Kuba sein“, sagte Ibrahim Yildirim, einer der Direktoren

KUBANISCHER WIRTSCHAFTSMINISTER:

Die Ergebnisse des Besuchs in China sind sehr positiv

LETICIA MARTÍNEZ HERNÁNDEZ

• Die Ergebnisse des Besuchs in China seien sehr positiv, es habe ein transparentes, herzliches und offenes Gespräch gegeben, sagte Kubas stellvertretender Ministerpräsident Alejandro Gil Fernández vor der Presse.

Zwölf Rechtsinstrumente wurden unterzeichnet, darunter die Wiederaufnahme neuer Finanzierungen, sagte er.

Der Minister für Wirtschaft und Planung wies darauf hin, dass diese Wiedereröffnungen im Wesentlichen mit der Investition des modernen Schwimmdocks zusammenhängen, das 2019 in Kuba eingetroffen sei und eine wichtige Deviseneinnahmequelle darstellen werde, indem es den Schiffen, die diesen Bereich der Karibik durchqueren, seine Dienste leiste. Es handelt sich um eine Investition, die praktisch abgeschlossen ist, wobei noch Anpassungen vorgenommen werden

müssten. Nun werde die Realisierung vorangetrieben.

Er verwies auch auf das Programm für die Umstellung bzw. Modernisierung der Presse, das ebenfalls auf einem wichtigen Kredit Chinas beruht. Es wurde nun vereinbart, Schritte zu unternehmen, um es zu einem Abschluss zu bringen. Auch bei anderen wichtigen Investitionen für unsere Wirtschaft wurden Fortschritte erzielt, wie z.B. beim Windpark Herradura im Norden der Provinz Las Tunas und bei einem Photovoltaik-Park mit mehr als 100 Megawatt Leistung.

„Darüber hinaus gibt es zwei Biopestizidanlagen in Havanna und Villa Clara und eine weitere, die in Granma in Betrieb genommen werden soll. Erstere sind in ihrer Ausführung fortgeschritten, und wir haben uns bereit erklärt, eine größere Flexibilität bei der Finanzierung anzustreben, die sie in die Fertigstellungsphase oder in weitere Fortschritte bringen würde.“

In den Gesprächen mit Präsident Xi Jinping wurde eine Spende von rund 100 Millionen Dollar angekündigt, die wir natürlich für die Prioritäten unseres Volkes verwenden werden“, sagte der Minister.

Er fügte hinzu, dass auch über die Schulden gesprochen worden sei, die in den letzten Jahren mit China eingegangen wurden, das ein sehr wichtiger Lieferant für unsere Wirtschaft ist, und erinnerte daran, dass China in den letzten 15 Jahren der zweitgrößte Handelspartner Kubas gewesen sei und eine Schlüsselrolle in der Gegenwart und Zukunft des nationalen Plans für wirtschaftliche und soziale Entwicklung gespielt habe.

„Unser Präsident erläuterte die Situation, mit der wir konfrontiert sind, die chinesische Seite zeigte Verständnis und wir werden die Positionen einander annähern, um für beide Seiten annehmbare Formeln für die Organisation und Umstrukturierung von Schulden und

für den Fluss von Krediten im Zusammenhang mit chinesischen Investitionsprojekten in unserem Land zu finden“, sagte Gil Fernández.

„Wir sind auch der Meinung, dass wir die Investitionen chinesischer Unternehmen erhöhen sollten, und dies wurde dem Amtskollegen auch mitgeteilt, ebenso wie die Frage des Tourismus und der Rückkehr der Fluggesellschaften.“

Trotz der Kürze des Besuchs sind wir mit den erzielten Ergebnissen sehr zufrieden. Wir betrachten dies als einen neuen Ausgangspunkt, eine Wiederbelebung der Beziehungen, die natürlich zum allmählichen Fortschritt unserer Wirtschaft und zur Erholung der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen des Landes beitragen wird, die sich in den letzten zweieinhalb Jahren vor allem durch die Verschärfung der Blockade der US-Regierung und auch durch die Auswirkungen der Pandemie verschlechtert haben.“ •

FIDEL in allen Dimensionen der Revolution

Fidel ist auf Schritt und Tritt, in jeder Ecke und in jedem sozialen Werk zu finden, das mit den Anstrengungen eines Landes in Revolution aufgebaut wurde

MAILENYS OLIVA FERRALES

• Verwurzt im Innersten des kubanischen Volkes, begleitet uns Fidel weiterhin durch das Leben. Diese Aussage ist keine Metapher, sondern die Gewissheit, dass sein rebellischer Geist im täglichen Leben eines Landes weiterlebt, das nicht auf den Aufbau des sozialen, emanzipatorischen und humanistischen Werks der Revolution verzichtet.

Auch der Comandante en Jefe lebt weiter, vor allem im Volk. Und das ist vielleicht das schönste Argument, das zeigt, dass seine Reise in die Unsterblichkeit - die an jenem herzerschütternden 25. November 2016 begann - nur ein Vorwand ist, um seine physische Präsenz zu vermischen, denn sein Vermächtnis ist längst in den Gefühlen von Millionen dankbarer Menschen verankert.

Deshalb hat Fidel nicht aufgehört, unter uns zu sein, auch wenn er in eine andere Dimension gegangen ist. Er wird wiedergeboren in jeder Schlacht, die das Land schlägt, in jeder neuen Herausforderung, in jedem Sieg, in jedem Kind, das das Wort "Heimat" lesen und schreiben lernt, in jeder Geste der Solidarität oder des Altruismus ..., in der Verteidigung von Wahrheit und Gerechtigkeit.

Die Gegenwart spricht auch von dem unbeugsamen Führer, der angesichts der Drohungen des imperialen Feindes nie einen Zentimeter nachgab, von dem Mann der Wissenschaft, der die Notwendigkeit voraussah, sich aus eigener Kraft zu emanzipieren, von dem Staatsmann mit einer strategischen Vision für die Zukunft und von dem außergewöhnlichen Politiker, der mit Humanismus, Intelligenz und Beharrlichkeit eine kleine Karibikinsel zu einem weltweiten Referenzpunkt für Kampf und Widerstand machte.

Aus diesem moralischen Erbe schöpfen die Kubanerinnen und Kubaner heute ihre Kraft, um die größten Widrigkeiten zu überwinden, die uns bedrängen. Beispiele gibt es genug.

Es genügt, daran zu erinnern, dass unsere Wissenschaftler, als eine beispiellose Pandemie die gesamte Menschheit in Angst und Schrecken versetzte, in der Lage waren,

hervorragende Impfstoffe zu entwickeln, um die schreckliche Krankheit sowohl innerhalb als auch außerhalb der Insel wirksam zu bekämpfen. Damals gab es keinen Zweifel daran, dass dieses außergewöhnliche Ergebnis das Resultat der Bemühungen des historischen Führers um die Förderung der biopharmazeutischen Industrie des Landes war.

Als sie versuchten, mit angezettelten Unruhen, die die Handschrift der US-Regierung trugen, unser friedliches Leben zu rauben, setzte sich das Gefühl, dass es notwendig sei, die nationale Souveränität zu verteidigen, in einem Volk durch, das seiner Geschichte und der fidelistischen Überzeugung verpflichtet ist, nach der man die Werte, an die man glaubt, um jeden Preis verteidigen muss.

Auch wenn andere Nationen angesichts von Epidemien, Wirbelstürmen, Erdbeben und anderen Katastrophen internationale Hilfe benötigten, waren unsere Ärzte des internationalen Henry-Reeve-Kontingents zur Stelle, um den Namen Kubas hochzuhalten, qualitativ hochwertige Dienste zu leisten, den Ärmsten wieder Hoffnung zu geben und mit ihrer Arbeit die Ideen des Comandante en Jefe zu verwirklichen.

Seine fruchtbare Saat ist über den ganzen lateinamerikanischen und karibischen Kontinent verstreut, auch in Afrika, in Vietnam und in vielen anderen Ländern, wo in den Furchen noch immer die solidarische Berufung keimt, deren Prinzip es ist, das zu teilen, was wir haben, und nicht das, was wir übrig haben.

Der tief verwurzelte Anhänger Martí, unser „amerikanischer Quijote“, wie ihn sein enger Freund Hugo Chávez taufte, wollte weder Denkmäler zu seiner Verherrlichung noch nach ihm benannte Straßen. Und er braucht sie ganz sicher nicht. Fidel ist überall und jederzeit anzutreffen, projiziert in jedem sozialen Werk, das

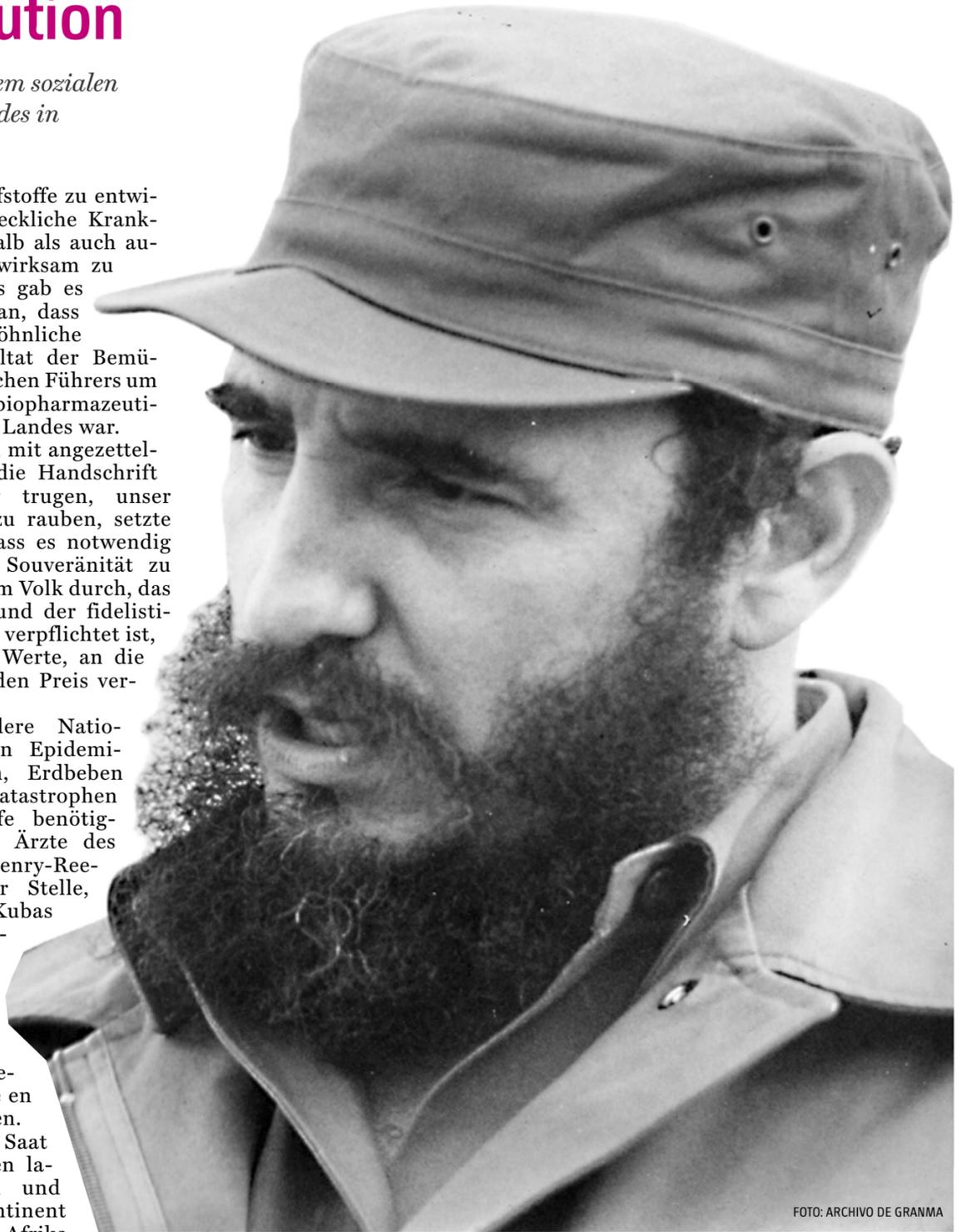


FOTO: ARCHIVO DE GRANMA

mit den Bemühungen eines Landes in Revolution aufgebaut wurde.

Wir finden ihn unter den hart arbeitenden Bauern, in den emanzipierten Frauen, in den engagierten Lehrern ... und im sportlichen und kulturellen Geist einer Nation, die vor der gewaltigen Herausforderung steht, die tiefe Überzeugung zu verteidigen, dass es keine Macht auf der Welt gibt, die die Kraft der Wahrheit und der Ideen zu brechen vermag.

Deshalb suchen jetzt, da wir aufgerufen sind, uns zu beteiligen, aufzubauen, ein aktiver Teil der Veränderungen zu sein, die Kuba inmitten extrem schwieriger wirtschaftlicher Umstände verlangt, viele nach Antworten bei Fidel, der uns gelehrt hat, dass wir, um unsere sozialistische Arbeit aufrechtzuerhalten, alles ändern müssen, was geändert werden muss, und dass man dafür mächtige, dominante Kräfte innerhalb und außerhalb des sozialen und nationalen Bereichs herausfordern muss.

Aus seinen revolutionären Predigten, die sich auf das Beispiel eines Menschen stützen, der für die einfachen Menschen lebte, haben wir auch gelernt, dass "Revolution bedeutet, daran zu glauben, dass Berge versetzt werden können", und dass es möglich ist, kollektive Träume zu verwirklichen, wenn es uns nicht an Einigkeit, Ausdauer und Glauben an den Sieg mangelt.

Kein noch so starker Wirbelsturm kann den Willen der Kubaner brechen, alles wieder aufzubauen. Auch das hat ihnen Fidel beigebracht. Auch kann keine Zwangsmaßnahme der Blockade unsere Entschlossenheit schwächen, weiter zu arbeiten, weiter aufzubauen und weiter Widerstand zu leisten, denn die Maxime, die uns leitet, ist, mit Kühnheit, Intelligenz und Realismus zu kämpfen.

Und obwohl wir wissen, dass nichts in der Zukunft einfach sein wird, da die expansionistische und neoliberale Politik der Großmächte nicht aufhören wird, wird Kuba weiterhin die Hindernisse unter den unerschütterlichen Prinzipien der Revolution überwinden, was gleichbedeutend damit ist, dass es Gebote gibt, die, wie Fidel uns eingeflüßt hat, nicht verhandelbar sind.

Von der Geschichte freigesprochen, verpflichtet uns sein Beispiel, die Gültigkeit seines Werks leitet uns, und seine Gegenwart erleuchtet uns. Denn der Comandante en Jefe lebt in uns allen, die wir ihn nicht sterben lassen. Er wächst in denen, die jeden Tag aufstehen, um ein besseres Land aufzubauen und er wird durch die Schönheit gefestigt, die von der Anständigkeit ausgeht.

Es ist einfach so, dass unser historischer Führer weiterhin in allen Dimensionen der Revolution pulsiert. •



**Aufklärung
statt Propaganda**

**75 Ausgaben
für 75 Euro***

* Aktionsabo endet automatisch,
muss nicht abbestellt werden.



Jetzt bestellen: jungewelt.de/aktionsabo • 0 30/53 63 55-80 • abo@jungewelt.de

Fidel schreibt nicht einfach nur

Fidels Schriften stehen im ständigen revolutionären Kampf, um die Führung der Arbeiter- und Bauernklasse sicherzustellen, für den unaufhaltsamen Aufstieg des sozialen Bewusstseins

FERNANDO BUEN ABAD DOMÍNGUEZ

• Wir werden keine Schurkerei unwidersprochen lassen, auch wenn sie noch so sehr als Schmeichelei verkleidet ist.

Es ist eine perverse Falle, die diejenigen stellen, die versuchen, Fidels intellektuelle Arbeit auf die bürgerliche Vorstellung vom "Schriftsteller" als Synonym für einen von den sozialen Kämpfen losgelösten Kreativen zu reduzieren.

Es ist eine Falle, die gestellt wird, um Fidel Castros Essayistik zu sublimieren und sie als "bloßes Schreiben" darzustellen, als wäre das Schreiben ein Refugium der kultivierten Muße oder ein intellektuelles Schreiben um des Schreibens willen, das typisch für einen Mann im "Ruhestand" ist, der sich offen von seiner Militanz zurückgezogen hat, oder für einen berühmten Einsiedler, der sich freut, seinen Namen in einer Vielzahl von Publikationen zu sehen.

Es ist eine Verdrehung von Tatsachen, wenn man aus dem, was Fidel schreibt, nur das Werk eines "Schriftstellers" machen will. Es ist ungehörig und kommt einem Affront gleich, seine Schriften, selbst wenn man ihnen Lob zollt, als Unterhaltung für die Zeit der Rekonvaleszenz darzustellen.

Mit dieser ideologischen Falle soll der Charakter von Fidels Schriften als revolutionäres Werkzeug entstellt werden, um sie dem gleichzusetzen, womit sich bestimmte parasitäre, in sich selbst und ihre "Stipendien" verliebte Schriftsteller befassen, die links wie rechts um Transzendenz betteln.

Fidels Schriften sind die Praxis einer Revolution, die sich in vollem Kampf befindet, um die Ideen und Aktionen zu erkennen, die in dieser Zeit notwendig sind.

Die Texte Fidels stehen im ständigen revolutionären Kampf, um die Führung der Arbeiter- und Bauernklasse sicherzustellen, für den unaufhaltsamen Aufstieg des sozialen Bewusstseins.

Fidels Schriften sind Teil einer außergewöhnlichen schriftstellerischen Tradition, zu der auch die Werke von Marx, Engels, Lenin, Trotzki, Gramsci ... gehören, die aus der Praxis und sogar aus der Theorie, untrennbar miteinander verbunden sind.

Man kann mit Fidel debattieren, man kann ihn kritisch unterstützen, man kann sogar mit einigen seiner Ansichten nicht einverstanden sein, aber immer in brüderlicher und liebevoller Weise, immer mit großem Respekt für die Revolution des kubanischen Volkes. Man darf dagegen nicht schweigen und damit zum Komplizen werden, wenn man Formen bürgerlicher Schurkerei entdeckt, die sich hier und da in Cliquen aller Art einschleichen. Sardonische Kommentare von Laien und Insidern, die ihrem "Publikum" zwischen Kichern und süffisanten Bemerkungen das Gefühl geben, dass Fidel "sesshaft" geworden und deshalb "Schriftsteller", "Journalist" und "Weltkommentator" geworden sei, aber eben aus seinem Ruhestand heraus.

Dies ist nichts anderes als nur eine weitere Spielart der Blockade, der Ausplünderung, der Aggression und der bürgerlichen Obszönität gegen Kuba, die von ihren Jagdhunden überall angewandt wird.

Und obwohl man weiß, dass Fidel keine spontane Fürsprache braucht, so ist man doch

verpflichtet, die Arbeit eines Revolutionärs zu respektieren, wo auch immer er sich befindet.

In den Händen der revolutionären Aktion hin zum Sozialismus ändert alles Tun seine Bedeutung, nichts bleibt gleich.

In der Dynamik der Revolution ändert sich zum Beispiel die Bedeutung von Wissenschaft, Kunst, Kultur und der Schrift selbst. Die Produktion von Sinn hat eine andere Bedeutung: die Bedeutung der Revolution, die diesmal der radikalen Umgestaltung der Welt ihren Sinn gibt.

Schreiben ist in diesem Prozess kein dekorativer Akt, keine gelehrte Zurschaustellung, um sich das Schulterklopfen des Chefs zu verdienen, keine geistige Akrobatik, keine sirupartige Schmeichelei.

Im Rahmen der revolutionären und sozialistischen Verpflichtung ist das Schreiben eine politische Pflicht, ein Beitrag zur Analyse und zum Programm, um der Organisation der Kräfte, die den Kapitalismus besiegen sollen, Kraft zu verleihen.

Man schreibt nicht, damit es schön aussieht. Man schreibt das, was notwendig ist, um zur Veränderung der Welt beizutragen.

Die Texte Fidels, die jetzt um die Welt gehen, sind die reine Klarheit des Denkens und Handelns eines Revolutionärs, der, wie die Umstände auch sein mögen, seine Waffen gegen das Elend und die Barbarei einsetzt.

Sie sind ein moralisches Erbe für die revolutionäre Moral, die die kämpferische Intelligenz der Revolutionäre zur Geltung bringt, die im Übrigen inspiriert schreiben, zum Beispiel von der Lehre von

Marx und Engels, wenn es um wissenschaftliche Strenge geht, inspiriert von Lenin, wenn es um die dringende Debatte über die revolutionäre Organisation geht, inspiriert von Trotzki, wenn es darum geht, auf Abweichungen und Gefahren für die Permanente Revolution hinzuweisen.

Fidels Texte sind Werkzeuge des Kampfes gegen den Kapitalismus, der unsere Zukunft mit dem Tod entführen will, ohne dass wir uns dagegen wehren, gegen diejenigen, die uns im Gestank der neoliberalen Friedhöfe mumifizieren wollen, gegen diejenigen, die ihr verbrecherisches Reich und ihre Institutionen des Elends mit unserem Blut in unsere Gehirne tätowieren wollen. Es sind Texte des

Kampfes und Texte des sozialistischen Aufbaus.

Fidel "schreibt" nicht um des Schreibens willen, Fidel produziert Texte, um zu intervenieren und sich für eine revolutionäre Praxis einzusetzen, die nicht in Buchstaben endet. Fidel "schreibt" nicht nur um des Schreibens willen oder um ein berühmter "Literat" zu sein; seine Texte sind programmatische Beiträge, die die Fahnen eines weltrevolutionären Prozesses schwenken, der – siegreich – den Kampf der Ideen führen muss.

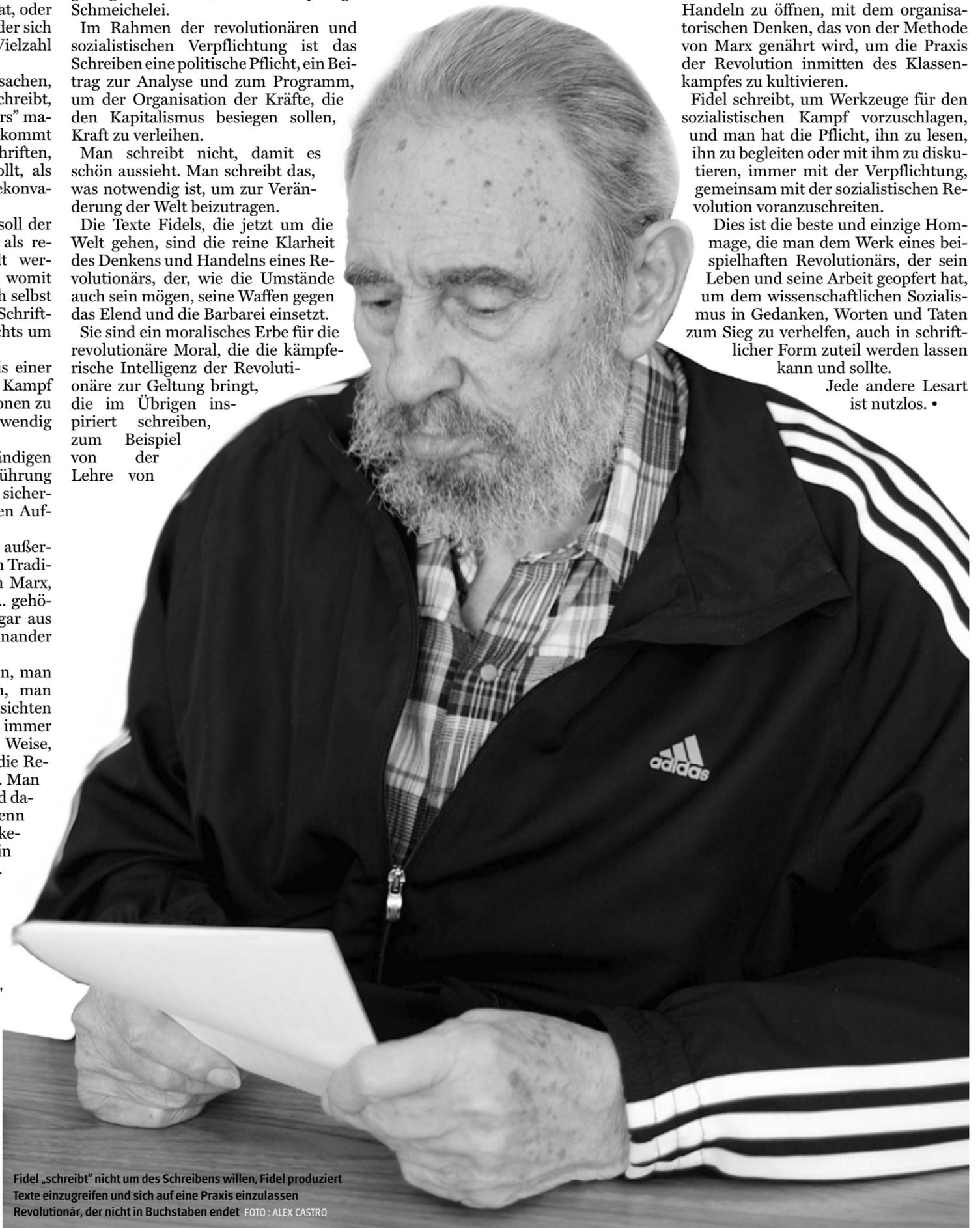
Sein Werk ist keine Tapete für die Schulbibliotheken, kein Geschwätz für diplomatische Anekdoten, keine lexikalische Spielerei zur Verherrlichung des Reformismus oder des sektiererischen Eigendünkels.

Sein Werk ist das Werk eines Revolutionärs, der die Notwendigkeit spürt, theoretisch und praktisch in die Köpfe und Mobilisierungen einzugreifen, der die Notwendigkeit spürt, die Welt der Ideen umzuwandeln, um den Weg zur sozialistischen Gedankenwelt und zum Handeln zu öffnen, mit dem organisatorischen Denken, das von der Methode von Marx genährt wird, um die Praxis der Revolution inmitten des Klassenkampfes zu kultivieren.

Fidel schreibt, um Werkzeuge für den sozialistischen Kampf vorzuschlagen, und man hat die Pflicht, ihn zu lesen, ihn zu begleiten oder mit ihm zu diskutieren, immer mit der Verpflichtung, gemeinsam mit der sozialistischen Revolution voranzuschreiten.

Dies ist die beste und einzige Hommage, die man dem Werk eines beispielhaften Revolutionärs, der sein Leben und seine Arbeit geopfert hat, um dem wissenschaftlichen Sozialismus in Gedanken, Worten und Taten zum Sieg zu verhelfen, auch in schriftlicher Form zuteil werden lassen kann und sollte.

Jede andere Lesart ist nutzlos. •



Fidel „schreibt“ nicht um des Schreibens willen, Fidel produziert Texte einzugreifen und sich auf eine Praxis einzulassen Revolutionär, der nicht in Buchstaben endet FOTO: ALEX CASTRO

Die Wahl der Delegierten für die Gemeinderäte der Volksmacht ist der Schlüssel zur kubanischen Demokratie

Die wichtigsten Persönlichkeiten unseres Landes haben am 25. November bei den Kommunalwahlen von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht und damit deren Bedeutung unterstrichen

SUSANA BESTEIRO FORNET
NURIA BARBOSA LEÓN
DANIELA LEYVA FERNÁNDEZ
WENNYS DÍAZ BALLAGA
MILAGROS PICHARDO

• Die Präsidentin des Nationalen Wahlrates (CEN), Alina Balseiro Gutiérrez, bezeichnete den Verlauf der Wahl der Delegierten für die kommunalen Gemeinderäte, zu der 8.351.311 Kubaner aufgerufen waren, als hervorragend.

Auf den verschiedenen Ebenen war das hohe Maß an Organisation und Disziplin zu erkennen und die erfolgreiche Durchführung der Wahl wurde auch dank der Unterstützung und koordinierten Arbeit der Wahlbehörden, der Massenorganisationen und der Bevölkerung möglich.

Bei diesen Kommunalwahlen, den ersten nach der Umstrukturierung des Wahlsystems im Lande, öffneten die 23 480 Wahllokale um sieben Uhr morgens ihre Türen, wobei alle im Wahlgesetz festgelegten Protokolle eingehalten wurden.

Die Rolle der Jugendlichen und Frauen in diesem Prozess wurde besonders hervorgehoben. Vor allem sei festzustellen gewesen, dass die Frauen sich durch eine aktive Beteiligung am gesamten Nominierungs- und Organisationsprozess ausgezeichnet hätten. 70 % der Vorsitzenden der Wahlbüros seien weiblich, und auch bei den Kandidaturen sei ein hoher Anteil von Frauen (über 44 %) zu verzeichnen.

Die jungen Menschen waren für das Funktionieren der Wahllokale von entscheidender Bedeutung, und mehr als 17 % der Kandidaten gehören dieser Altersgruppe an.

Was die am Wahltag gemeldeten Zwischenfälle betrifft, so wurde deutlich, dass diese nur zu Beginn des Betriebs der Wahllokale zu beobachten waren. Grund dafür sei gewesen, dass es zu Verzögerungen beim Eintreffen der Pioniere oder der Mitglieder der Wahllokale gekommen sei. Alle Wahllokale hätten jedoch mit der vom Wahlgesetz vorgeschriebenen Anzahl von Mitgliedern gearbeitet.

Dieser Wahltag in unserem Land kann als historisch bezeichnet werden, da die Mehrheit der Kubaner trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage ihr Vertrauen in das politische System und das Wahlsystem Kubas bekräftigt hat.

Auf Ersuchen der Wahlvorstände in mehreren Provinzen und der Wähler selbst, die darum baten, ihr Wahlrecht ausüben zu können, beschloss das CEN, die Wahlzeiten im ganzen Land um eine Stunde zu verlängern, und zwar im Rahmen der ihm durch Artikel 97.2 des Wahlgesetzes übertragenen Befugnisse.

FIDEL, ARCHITEKT DES KUBANISCHEN WAHLSYSTEMS

Der Präsident der Nationalversammlung der Volksmacht, Esteban Lazo Hernández, erinnerte nach der Ausübung seines Wahlrechts an Fidel Castro Ruz, den



Verschieden Persönlichkeiten unseres Landes bezeichneten diesen Wahltag als historisch, da trotz der schwierigen Lage die Mehrheit der Kubaner ihr Vertrauen in das politische System und das Wahlsystem bekräftigt hat. FOTO: ARIEL CECILIO LEMUS

historischen Führer der kubanischen Revolution und Architekten des kubanischen demokratischen Wahlsystems.

Er betonte, dass es auf der Welt keinen vergleichbaren Prozess gebe, da man ihn nicht von anderen kopiert habe, sondern er unsere eigene Geschichte und unsere Erfahrungen widerspiegele.

Lazo Hernández merkte an, dass das kubanische System im Laufe der Jahre von den Organen der Volksmacht perfektioniert worden sei, dass es aber nicht vollendet sei, da es sich gemäß seiner Natur um einen Prozess handle, der vom Volk selbst korrigiert werden müsse.

Er wies darauf hin, dass der Delegierte eine Persönlichkeit des Staates, eine politische Instanz, sei. Er sei jedoch nicht die höchste Instanz im Wahlkreis, denn diese Macht stehe dem Volk und den Wählern zu.

Der Präsident der Nationalversammlung hob die große Bedeutung dieses Tages hervor, der viel mit den Errungenschaften der Revolution zu tun habe. Die Beteiligung des Volkes an diesen Wahlen widerspiegele nämlich dessen Überzeugung, dieses Werk der Revolution verteidigen zu wollen.

AUSDRUCK DER SOZIALISTISCHEN DEMOKRATIE

Premierminister Manuel Marrero Cruz bezeichnete diese Kommunalwahlen als den höchsten Ausdruck der sozialistischen Demokratie.

Er führte aus, dass bei diesen Wahlen die legitimen Vertreter des Volkes gewählt würden und dann ein wichtiger Prozess in Gang gesetzt werde, der am 17. Dezember mit der Konstituierung der Gemeindeversammlungen seine Fortsetzung finde. „Die

Rolle der Gemeindeversammlung ist für die kubanische Demokratie von zentraler Bedeutung. Die neue Verfassung verleiht diesem lokalen Gremium volle Autonomie. Wir befinden uns in einem Prozess der Dezentralisierung von Zuständigkeiten von der Zentralregierung und der Provinzregierung, damit die Gemeinden ihre eigenen Entscheidungen treffen können“, so Marrero Cruz.

Er würdigte die Bedeutung dieses Tages, weil er zeige, dass die Menschen trotz aller Schwierigkeiten weiterhin ihr Vertrauen in das kubanische politische System setzten. Er betonte, dass daran gearbeitet werde, die Probleme des Landes zu verringern, die direkte Auswirkungen auf die Bevölkerung haben.

„Wir sind stolz auf das Vertrauen, das die Menschen in uns gesetzt haben, und ich versichere Ihnen, dass wir sie nicht enttäuschen werden. Wir werden so lange weitermachen, bis wir alle Probleme gelöst und den Wohlstand erreicht haben, den wir uns für die Menschen wünschen“, so der Premierminister abschließend.

MEHR AUTONOMIE FÜR DIE GEMEINDEN

Für Roberto Morales Ojeda, Mitglied des Politbüros der Partei und Sekretär für Organisation des Zentralkomitees, war der Wahlsonntag ein Grund sich zu freuen, da an diesem Tag das Volk von seinem Recht Gebrauch gemacht habe, die Delegierten zu wählen, die er als entscheidende Figuren im demokratischen System unseres Landes bezeichnete, da sie für die Bewertung und Umsetzung der wichtigsten Anliegen der Bevölkerung zuständig sind.

„Die Funktion des Delegierten ist transformativ er und trägt

zum Wohlergehen jeder unserer Wohnviertel und Wahlkreise bei. Durch ihre Teilnahme an der Abstimmung sind die Wähler Teil dieses Prozesses der Verbesserung und Veränderung. Indem wir gute Delegierte wählen, tragen wir zur Stärkung der lokalen Organe der Volksmacht bei“, sagte er.

Er erinnerte an die Rolle, die die Delegierten in den letzten Jahren im Land gespielt haben, z. B. bei der durch Covid-19 verursachten Gesundheitskrise und beim Wiederaufbau nach Phänomenen wie dem Hurrikan Ian.

Er bekräftigte die Auffassung, dass die Gemeinden jeden Tag mehr Autonomie erhalten sollten, und betonte die Bedeutung der Gemeindeversammlungen in diesem Plan.

Er erinnerte auch an den 27. November 1871, den 151. Jahrestag der Hinrichtung der acht Medizinstudenten, eines der dunkelsten Ereignisse in der Geschichte Kubas. Außerdem sei dieser Tag auch eine Hommage an unseren historischen Führer Fidel Castro Ruz, der am 25. November vor sechs Jahren gestorben war.

DELEGIERTE, EIN WICHTIGES BINDEGLIED IN UNSEREM POLITISCHEN SYSTEM

„Dies ist ein patriotischer Tag, an dem wir unsere staatsbürgerliche Verantwortung wahrnehmen, indem wir Delegierte für die Gemeindeversammlungen der Volksmacht wählen, um unseren revolutionären Prozess weiter zu verteidigen“, sagte der Vizepräsident der Republik, Salvador Valdés Mesa.

„Wir sind gekommen, um unser Recht und unsere Pflicht wahrzunehmen, die in unserer Verfassung verankert ist, die Person zu wählen, die uns am besten vor

den staatlichen Strukturen vertritt und nach Lösungen für die Probleme der Gemeinde sucht“, sagte er vor der Presse.

Er machte deutlich, dass der Delegierte das wichtigste Bindeglied in unserem politischen System ist und eine grundlegende Rolle bei der Entscheidungsfindung auf anderen Ebenen spielt. Er fügte hinzu, dass nach diesen Wahlen der Prozess der Bildung der Gemeindeversammlungen, dem höchsten Vertretungsorgan in den Gemeinden, beginnen werde.

An diesem Tag habe das Land sein politisches System ratifiziert, das einzigartig, authentisch und demokratisch sei.

MILITÄRS BEKRÄFTIGEN IHRE UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE REVOLUTION

Für die jungen Leute, die in einer berühmten Panzereinheit ihren aktiven Militärdienst leisten, war dieser Sonntag kein gewöhnlicher Tag.

Mit der für sie typischen Disziplin, dem Enthusiasmus und dem Verantwortungsbewusstsein wählten sie an diesem Sonntag ihren Vertreter für die Gemeindeversammlung der Volksmacht im Sonderwahlkreis 117 in Managua.

Dort wurden sechs spezielle, von den Revolutionären Streitkräften organisierte Wahllokale eingerichtet, um Hunderten von Militärangehörigen, darunter Unteroffizieren und Soldaten aus anderen Provinzen, die sich vorübergehend in der Hauptstadt aufhalten, um ihren Kampfauftrag zu erfüllen, das Wahlrecht zu garantieren, wie der Vorsitzende des Wahlausschusses des Bezirks, Oberstleutnant Eulices Modoy Duverger, gegenüber der Presse erklärte. •

Warum ist Kuba im Herzen der Welt?

Der Comandante machte den antiimperialistischen Kampf zu einem Instrument des sozialen Zusammenhalts, in dem das Volk die Hauptrolle spielt

IROEL SÁNCHEZ

• Und wir werden nie vergessen, dass wir Teil dieser Welt sind, dass unser Schicksal das Schicksal dieser Welt ist, dass unser Sieg der Sieg dieser Welt über den Imperialismus ist und dass die Niederlage dieser Welt unsere Niederlage und unsere Versklavung wäre!

Fidel Castro, Abschlussrede auf dem XIII. Kongress des Dachverbands der Kubanischen Gewerkschaften am 29. August 1966.

Bereits im März 2014, noch bevor das konterrevolutionären Projekt *Cuba Posible* richtig begonnen hatte, gab einer seiner regelmäßigen Mitarbeiter in einem Interview mit einem Korrespondenten in Miami Kuba einen Ratschlag hinsichtlich seiner Beziehungen zu den Vereinigten Staaten: Es ist für den schwächsten Akteur besser, Veränderungen vorzunehmen, die ihn in ein größeres Puzzle einfügen, in dem die USA die Führung übernehmen". Der Befragte beklagte, dass die kubanische Führung „sich in dieser Welt nicht wohl fühlt und alles tut, um sie zu verändern".

Die Asymmetrie der Beziehungen Kubas zu einem Nachbarland mit der 30-fachen Bevölkerungszahl, das die wichtigste Wirtschafts- und Militärmacht der Welt darstellt, ist so groß, dass der Vorschlag, sich dem Joch zu unterwerfen, den Stern Martí aufzugeben, die Welt so zu akzeptieren, wie sie ist, und darauf zu verzichten, sie zu verändern, einigen Menschen, die eher wie US-Amerikaner als Kubaner denken, attraktiv erscheinen mag. Platt Amendement und geografischer Fatalismus haben ihren Anteil an der nationalen Geschichte, etwas, das nicht an den Universitäten der USA, sondern in den Grundschulen Kubas gelehrt wird.

Den kubanischen Kindern wird auch beigebracht, selbst wenn einige dies wieder verlernen oder als Erwachsene versuchen, es zu vergessen, dass Kuba bis 1959 ein Land war, das nur eine einzige



FOTO: OBRA DE ROBERTO FABELO

Kulturpflanze (Zuckerrohr) anbaute, und zwar auf Land, das den US-Amerikanern gehörte, aber auf ihrem eigenen Territorium lag; dass es sein einziges Produkt (Zucker) zu einem einzigen Markt exportierte: den der Vereinigten Staaten. US-amerikanische Unternehmen hatten das beste Ackerland pro caballería (ca. 13 ha) zu einem Pfennigbetrag gekauft, nach einem Krieg, in den ihre Regierung - opportunistisch - eingegriffen hatte, als die Kubaner bereits die größte Armee in die Enge getrieben hatten, die Spanien jemals auf dem amerikanischen Kontinent gehabt hatte. Von Beginn des Kampfes für die Unabhängigkeit Kubas und Puerto Ricos an hinterließ sein Hauptorganisator José Martí, für die Nachwelt den Grund, warum man in sich Angelegenheiten einmischen müsse, auch wenn sie unbequem sind: „Es handelt es sich um eine Welt, die wir ausbalancieren; es geht nicht nur um zwei Inseln, die wir befreien werden", und er definierte auch, dass das, was er tat und tun würde, darin bestand, „mit der Unabhängigkeit Kubas zu verhindern, dass sich die Vereinigten Staaten über die Antillen ausbreiten und mit dieser zusätzlichen

Kraft über die Länder Amerikas herfallen".

Martí war ein Mann, der mit einer universellen Vision über die Kämpfe der Völker im unterschiedlichsten Umfeld schrieb: Sein erstes literarisches Werk (*Abdala*) spielt im Nahen Osten, und es ist schwierig, ein Volk zu finden, das seine Souveränität verteidigt und nicht Martí's Feder an seiner Seite hatte. Die Widerstandskämpfe von Irland bis Vietnam und die der Urvölker der Länder, die er „Unser Amerika" nannte, wurden von ihm ebenso aufmerksam und tiefgründig beobachtet, wie die der Arbeiter von Chicago, die die Welt der Arbeit jeden 1. Mai ehrt.

Als vorbildlicher Schüler Martí's verstand Fidel, dass es für die kubanischen Revolutionäre selbstmörderisch wäre, die Aktionen der Revolution auf der internationalen Bühne auf die Anprangerung der US-Aggressionen zu beschränken, ohne gleichzeitig zu versuchen, das Umfeld zu verändern, in dem die USA diese Aggressionen unterstützen. Und dies nicht nur wegen ihrer humanistischen und universellen Martí-Vision, sondern auch aus dem Verständnis heraus, dass diese enorme Asymmetrie nur durch eine aktive und

grundlegende Beteiligung auf der internationalen Bühne ausgeglichen werden kann. Aus diesem Grund hat er die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba nicht nur als bilaterales Problem betrachtet oder sie auf die Frage der Wirtschaftsblockade reduziert. Er hatte immer eine ganzheitliche und globale Vision, was diese Beziehungen angeht.

Von den Verstaatlichungen und den Fünf Punkten der Oktoberkrise bis zum Schwur von Baraguá, über die Kämpfe gegen die Extraterritorialität des Titels III des Helms-Burton-Gesetzes, gegen den Bush-Plan, für die Rückkehr des Kindes Elián und die Freilassung der fünf in den USA zu Unrecht verurteilten kubanischen Antiterroristen, machte der Comandante den antiimperialistischen Kampf zu einem Instrument des sozialen Zusammenhalts mit dem Volk als Protagonisten. Dieser Kampf mobilisierte nicht nur der Kubaner sondern auch die internationale Öffentlichkeit, und er brachte für den politischen Gegner einen hohen politischen Preis mit sich.

Von der Hilfe für nationale Befreiungsbewegungen und der massiven Ausbildung von Fachkräften für die Dritte

Welt bis hin zur Entsendung medizinischer Brigaden und dem Export wettbewerbsfähiger biotechnologischer Produkte, einschließlich der jüngsten und hochwirksamen Impfstoffe gegen COVID-19, war und ist Kubas Rolle in der Welt tausendmal größer als das, was man von einem kleinen, Widerstand leistenden Land an den Grenzen des größten Imperiums der Geschichte erwarten könnte.

Der US-Imperialismus ist nicht nur ein Problem Kubas, er ist das Problem der Menschheit. Die Politik der USA bedroht nicht nur Kuba, sie bedroht das Überleben der menschlichen Gattung. Das Aufkommen neuer und wachsender Reaktionen auf diese Politik erkennt die Rolle an, die die Insel als Symbol des Widerstands gegen diese hegemoniale Anmaßung gespielt hat.

So erklärt sich der beeindruckende Empfang und die Unterstützung, den die Delegation unter der Leitung des kubanischen Präsidenten Miguel Díaz-Canel gerade in Algerien, Russland, der Türkei und China erhalten hat, kurz nach der 30. überwältigenden Ablehnung der US-Wirtschaftsblockade gegen Kuba in der UNO oder der fast einstimmigen Ablehnung eines Gipfels der Amerikas ohne die Kubaner. Es geht nicht nur darum, dass diese Länder Kuba unterstützen, sondern auch darum, dass sie wissen, dass sie sich damit selbst unterstützen, und das in einer kritischen Zeit, in der die Befehle Washingtons nicht einmal mehr in Saudi-Arabien befolgt werden. Noch einmal bringt es Martí auf den Punkt: „Kuba geht nicht bettelnd um die Welt, es geht als Schwester umher, rettet andere indem es sich selbst rettet und handelt mit der Autorität einer solchen". Freunde und Feinde wissen dies, wie auch wir hier wissen müssen, dass es für die Aufrechterhaltung der Autorität, für die Kuba in der Welt bewundert wird, entscheidend ist, was wir mit dieser Unterstützung tun, auf dieser Insel und darüber hinaus, wir, die wir uns Kubaner nennen. •

Mehr als 11.000 Wahlkreise in Kuba haben ihren nächsten Delegierten bestimmt

MILAGROS PICHARDO

• Nach den Wahlen vom 25. November haben 11.502 Wahlkreise in Kuba ihren nächsten Delegierten im ersten Wahlgang gewählt, während 925 Wahlkreise am 4. Dezember in eine zweite Runde gehen müssen. Dies geht aus einem vorläufigen Bericht der Präsidentin des Nationalen Wahlrates, Alina Balseiro Gutiérrez, hervor.

Auf einer Pressekonferenz erklärte sie, dass 5.728.220 Kubaner an die Urnen gegangen seien, um ihre Delegierten für die Gemeinderäte der Volksmacht zu wählen. Dies entspreche 68,58 % der Wählerliste und zeige die Unterstützung des Volkes für seine Vertreter.

Sie stellte außerdem fest, dass 89,11 % der Stimmzettel gültig waren, 5,22 % leer gewesen seien und man 5,67 % für ungültig erklärt habe.

Von den 11.502 zur Wahl stehenden Delegierten wurden 50,93 % wiedergewählt, darunter 43,87 % Frauen - insgesamt waren 44,69 % Frauen nominiert worden - und 12,52 % der Gewählten waren unter 35 Jahre alt.

Balseiro Gutiérrez betonte, dass es sich hierbei um die vorläufigen Ergebnisse handele. Die endgültigen Ergebnisse würden später bekanntgegeben, innerhalb von 48 oder 72 Stunden bekannt gegeben,

da es notwendig sei, die neuen Wähler, je nach ihrem Wohnort, einzubeziehen.

Sie hob hervor, dass der Wahltag am Sonntag reibungslos verlaufen sei, würdigte die Arbeit der Wahlbehörden, betonte, dass die Informationsberichte eingehalten worden seien und hob unter den Gebieten, die am schnellsten gearbeitet hätten, die Provinzen Granma, Artemisa, Isla de la Juventud und Guantánamo hervor. •



Demonstrationen für oder gegen den Antrag überschatten die politische Landschaft in Peru FOTO: EFE

Peru: eine Regierung, die nicht regieren kann

Mit 73 Ja-Stimmen hat der peruanische Kongress dem Antrag auf Vakanz des Präsidenten Pedro Castillo zugestimmt

ELSON CONCEPCIÓN PÉREZ

• Ihn nicht regieren zu lassen, war der Plan einer Opposition, deren Ego seit dem Tag übermächtig geworden ist, an dem Pedro Castillo, ein Lehrer vom Lande, ein Führer aus den einfachsten Verhältnissen, Präsident Perus wurde. Es ist dies ein Land, in dem eine Oligarchie, vertreten durch den Fujimorismus und andere Sektoren der Rechten, jahrzehntlang abwechselnd die Zügel der Macht in der Hand gehalten hat.

Seit 16 Monaten herrscht eine Atmosphäre der Infragestellung und der Anschuldigungen gegen den Präsidenten, der bereits dreimal wegen angebli-

cher „moralischer Unfähigkeit“ angeklagt wurde.

Am 7. Dezember nun muss Castillo an der Plenarsitzung des Kongresses teilnehmen, bei der die Kongressmitglieder über seine Ablösung entscheiden werden.

Am 8. Dezember letzten Jahres scheiterte der Versuch der Opposition, den Präsidenten abzusetzen, an den für die Debatte über das Amt erforderlichen Stimmen.

Während die Verschwörung der Opposition im Gange war, hat der Verfassungs- und Regelungsausschuss eine Initiative zur Vorverlegung der Wahlen gebilligt, so dass Pedro Castillo am 28. Juli 2023 aus dem Amt

scheiden würde. Er hätte dann nur zwei Jahre an der Spitze einer Regierung gestanden, die nie hatte regieren können.

Auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe antwortete der Präsident, sie seien „Teil eines Staatsstreichs“, auf den seine Gegner seit der Übergabe der Präsidentenscharpe an ihn hingearbeitet hätten.

Man darf nicht vergessen, dass zu den Wahlversprechen von Pedro Castillo gehörte, „die Grundlagen für die Lösung der sozialen Krise in Peru zu schaffen“ und „eine ebenso notwendige wie dringende politische Stabilität zu konsolidieren“. Beide Projekte sind noch nicht verwirklicht worden, weil die Opposition mehr auf Unregierbarkeit als auf die Gegenwart und Zukunft des Landes bedacht ist.

Es sei daran erinnert, dass dieses Land in den letzten vier Jahren fünf Präsidenten hatte, eine Gewohnheit, die sich auch bei dem derzeitigen Präsidenten fortzusetzen scheint. •

Fotoausstellung mit Bildern von Fidel in Mexiko eröffnet

Die Initiative trug mehr als hundert Fotos von wichtigen Momenten im Leben und Wirken des Comandante en Jefe zusammen

• In der mexikanischen Abgeordnetenkammer wurde von der parlamentarischen Gruppe der Freunde Kubas unter der Leitung des Abgeordneten Rubén Moreira eine Ausstellung mit Fidel-Fotografien zu Ehren des historischen Führers der kubanischen Revolution eröffnet.

Nach Angaben von Prensa Latina umfasst die Ausstellung mehr als hundert Fotos von wichtigen Momenten im Leben und Wirken des Comandante en Jefe.

Der Botschafter der Republik Kuba in Mexiko, Marcos Rodríguez Costa, sagte, dass jedes Foto einen zeitlosen Satz einfängt, den

Fidel in einem der schwierigsten Momente der Revolution sagte. Ein Beispiel: „Das Erste, was wir retten müssen, ist die Kultur“, zitierte er.

Die Fotoausstellung mit dem Titel „Fidel und die Kultur“ befindet sich im Korridor des Palacio Legislativo de San Lázaro und ist für die Öffentlichkeit zugänglich, erklärte Rubén Ignacio Moreira Valdez, der sich geehrt fühlte, Fidel Castro zu Lebzeiten gekannt zu haben, und betonte, wie wichtig es sei, den kulturellen und wirtschaftlichen Austausch zwischen den beiden Ländern zu fördern. (Redaktion Internationales) •



FOTO: PRENSA LATINA

Gegen den Sozialismus - der Plan, den die Rechte köchelt

NURIA BARBOSA LEÓN

• „Trump rechtfertigt die interventionistische Politik des Weißen Hauses und erließ einen verzweifelten Aufruf an die auf der „Conservative Political Action Conference“ (CPAC) versammelten gescheiterten Ultrarechten, „die Ausbreitung des Sozialismus zu stoppen. Wir lehnen eine solche interventionistische, kolonialistische und imperialistische Haltung entschieden ab.“

So reagierte der ehemalige Präsident von Bolivien, Evo Morales, nachdem Donald Trump die politischen Kräfte der Rechten in Lateinamerika dazu aufgerufen hatte, sich gegen den Sozialismus zu vereinen.

Das Treffen, auf das er sich bezog, war die kürzlich abgehaltene „Conservative Political Action Conference“ (CPAC), die in der mexikanischen Hauptstadt ausgewählte Namen der konservativen Rechten des Kontinents versammelte und von einer unangenehmen Person wie Eduardo Verástegui geleitet

wurde, der Vorsitzender der der CPAC Mexikos und Führer der katholischen Organisation Movimiento Viva México ist, einer Verfechterin bürgerlicher, konservativer, faschistischer und patriarchalischer Doktrinen.

Auf der Konferenz brachte dieser offen seine Sympathie für Donald Trump zum Ausdruck und unterstützte damit eindeutig die Kandidatur des Tycoons für die Präsidentschaftswahlen 2024. Letzterer applaudierte dem zu seinen Gunsten agierenden Chor.

In seiner Rede griff Verástegui auch den Präsidenten Andrés Manuel López Obrador an und warf ihm eine angebliche kulturelle Agenda gegen die bürgerlichen Werte und eine Militarisierung des Landes vor, um der Meinungsfreiheit ein Ende zu setzen. Nichts könnte weiter vom Regierungsprogramm der derzeitigen Regierung entfernt sein, das ganz im Gegenteil auf die Wiederherstellung der nationalen Identität abzielt und auf der Verteidigung der sozialen

Garantien für alle Mexikaner beruht. Angesichts der Euphorie seiner Anhänger sagte Donald Trump: „Wir müssen die Ausbreitung des Sozialismus stoppen und dürfen nicht zulassen, dass er uns weiterhin aus unserer Region oder aus unserem Ländern verreibt.“

Für diese Redner steht ein soziales System, das auf Gleichheit, soziale Gerechtigkeit und den Schutz des Menschen statt auf finanziellen Gewinn ausgerichtet ist, jenseits ihrer Vorstellungskraft.

López Obrador selbst bezeichnete in seiner morgendlichen Pressekonferenz die teilnehmenden konservativen Führer als „rassistisch, klassistisch und als Korrupte ohne jeden Skrupel“.

So waren zum Beispiel Ted Cruz, republikanischer Senator für Texas, Steve Bannon, Trumps politischer Berater und Kommunikator, sowie Eduardo Bolsonaro, Sohn des derzeitigen Präsidenten von Brasilien, neben anderen traurigen Gestalten der lateinamerikanischen Rechten anwesend.

Diese Art von Treffen findet seit 1974 statt und schmückt sich mit hohlen Phrasen zugunsten der Familie, der katholischen Religion, der Freiheit und der Demokratie, ohne jedoch eine allumfassende Agenda zu formulieren. •

Chilenischer Präsident ruft zu Einigung über neue Verfassung auf

Der Prozess ist ins Stocken geraten, weil sich die regierungsfreundlichen politischen Parteien und die Opposition nicht darauf einigen konnten, welches Gremium mit der Ausarbeitung des Grundgesetzes beauftragt werden soll

• Der chilenische Präsident Gabriel Boric rief dazu auf, die Debatte im Nationalkongress so schnell wie möglich abzuschließen, um dem Land eine neue Verfassung zu geben, die die während der Militärdiktatur auferlegte Verfassung ersetzt.

Der Prozess ist ins Stocken geraten, weil sich die regierungsfreundlichen Parteien und die Opposition nicht einigen konnten, wie das mit der Ausarbeitung des Grundgesetzes beauftragte Gremium aussehen soll.

Die Regierungskoalition fordert, dass alle Mitglieder Vertreter der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen sind, die vom Volk gewählt werden, während die rechten Fraktionen darauf bestehen, dass das Parlament mindestens die Hälfte der Mitglieder direkt ernennen kann.

Der Präsident sagte am Samstag, dass alle Beteiligten nachgeben müssten, um eine Einigung zu erzielen, aber er betonte, dass man auf die Kriterien der Bürger vertrauen müsse, und dies erfordere, die Wahl aller künftigen Konventsmitglieder.

Auch die Sprecherin der Exekutive, Camila Vallejo, rief dazu auf, den Dialog über ein Verfassungsabkommen in die richtige Richtung zu lenken und bald zu einem endgültigen Vorschlag zu kommen.

In einem Artikel des Journalisten Gonzalo Magueda, der in der Zeitung *El Siglo* veröffentlicht wurde, wird die Notwendigkeit betont, den Streit so schnell wie möglich beizulegen, ohne dabei die demokratischen Grundsätze zu vergessen, die für die neue Verfassung gelten sollen. (Digitale Redaktion) •

Das falsche Bewusstsein

Es gibt kein traurigeres Schauspiel als das, in dem die Armen das Recht der Reichen verteidigen, ihre Armut aufrechtzuerhalten

ERNESTO ESTÉVEZ RAMS

• Die britische Fernsehsendung „This Morning“ hat als Preis für eines der darin stattfindenden Gewinnspiele die Bezahlung der Stromrechnung für vier Monate vorgesehen. Die Idee dafür ist entstanden, weil die Wirtschaftskrise, die durch den Konflikt in Europa noch verschärft wurde, die Stromrechnungen in die Höhe getrieben hat.

Ein Brite bezeichnete die Entscheidung des Programms als eine Dystopie, die zur Serie Black Mirror passen würde.

Die Verharmlosung der sozialen Situation wurde nicht von „This Morning“ erfunden, sondern ist ein Medienphänomen, das es schon seit Jahrzehnten gibt. Die Suche nach einer Lösung für soziale Probleme ist in der überwältigenden Vorstellung nicht mehr eine kollektive Suche. Im Gegenteil, sie wird auf das Individuum reduziert, wenn der Gewinner einer Lotterie, ob real oder metaphorisch, als Held unserer Zeit dargestellt wird.

Das ideologische Konstrukt, auf dem sie beruht, besagt, dass der Egoismus die wichtigste menschliche Eigenschaft ist, die es zu verteidigen gilt. Sie wird auch als die natürliche Ordnung der Dinge dargestellt.

Das mit der natürlichen Ordnung der Dinge ist merkwürdig. Die Philosophen der Aufklärung wandten sich gegen die Vorstellung, dass Könige und Adelshöfe aufgrund des Gottesgnadentums in der Gesellschaftsordnung unentbehrlich seien, und vertraten die Idee der Vorrangstellung eines natürlichen Menschen, dessen Verwirklichung das Ziel der Gesellschaft sein sollte.

Tatsache ist - und das sollten diejenigen zur Kenntnis nehmen, die die Existenz der bürgerlichen Ausbeutung als natürlich und der menschlichen Gesellschaft inhärent bezeichnen -, dass eines Tages die Köpfe der Könige von einer revolutionären Bourgeoisie abgeschlagen wurden, obwohl die Institution des Königtums seit dem Eintritt der Menschheit in die Bronzezeit Bestand hatte. Das heißt, während des größten Teils der historischen Entwicklung der Gesellschaft.

Die Bourgeoisie, die damalige revolutionäre Klasse, machte sich daran, die seit Jahrhunderten errichteten Herrschaftsformen zu stürzen, die Formen der Ausbeutung zu vereinfachen, sie in

ihrer ganzen wirtschaftlichen Nacktheit, ohne künstliche Verkleidungen, sichtbar zu machen.

Dabei durften die ideologischen Konstruktionen des Adels ihren Bestrebungen nicht im Wege stehen. Die Philosophen der neu zu erwerbenden Zeit zerschlugen auf rationale Weise die Vorstellung, dass der parasitäre Adel für Wohlstand und Ordnung in der Gesellschaft unverzichtbar sei. Und das, obwohl der König als Institution die älteste und etablierteste Form der politischen Macht ist.

Jedes soziale System schafft die ideologische Hegemonie, die die herrschende Klasse aufrechterhält. In diesem Sinne rechtfertigt sie sich selbst als notwendig und unverzichtbar, denn ohne sie ist Wohlstand unmöglich und die Welt würde im Chaos versinken.

Um sich zu rechtfertigen, verewigt sie den Teil ihrer Geschichte, in dem sie einst eine Kraft der Erneuerung war, d.h. eine revolutionäre Kraft. Indem sie die glorreiche Vergangenheit als immerwährende Szenografie verkauft, versucht sie, unseren Blick von der globalen Dystopie abzulenken, die sie geschaffen hat und die sie ohnehin nicht zu überwinden vermag.

In diesem totalitären Gebäude, das sie auf dem Gebiet der Ideen errichtet hat, nimmt sie die zugegebenermaßen revolutionären Konzepte, die sie einst geschaffen hat, und verkauft sie als die unverrückbaren Wahrheiten ihres Systems. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit waren Ideen, die wie Erdbeben die vorherrschenden Vorstellungen des Feudalsystems umstürzten, aber wie alle ideologischen Systeme sind ihre Inhalte klassenbezogen.

Die siegreichen Bourgeoisien beriefen sich in der Praxis nicht auf dieselbe Freiheit, dieselbe Brüderlichkeit und dieselbe Gleichheit wie die Proletarier, die sie unterstützten. Die Zweideutigkeit der Mächtigen gibt nur notgedrungen vor, alle gleichberechtigt in ihre Vorstellungen einzubeziehen, während sie in der Praxis die Mehrheit ausschließt. Ihr Diskurs ist inklusiv, die Realität, die sie vorgeben, ist es nicht.

Damit die Täuschung funktioniert, brauchen sie mehrere Elemente. Sie erwecken den

Anschein, dass ihre Interessen die Interessen der gesamten Gesellschaft sind und dass ein Angriff auf sie gleichbedeutend mit einem Angriff auf alle ist. Sie schaffen ein falsches Bewusstsein, so dass große Teile der Gesellschaft deren Recht auf Ausbeutung verteidigen, ohne zu wissen, dass sie ausgebeutet werden. Es gibt kein traurigeres Schauspiel als das, in dem die Armen das Recht der Reichen verteidigen, ihre Armut aufrechtzuerhalten.

Schließlich hat es die Reichen schon immer gegeben, sagen sie uns resigniert. Aber damit nicht genug. Wenn die Bourgeoisie etwas Neues auf den Tisch gebracht hat, um die Mehrheit unterjocht zu halten - und das ist vielleicht die perverseste ihrer Entdeckungen -, dann ist es das bei den Armen die Illusion aufrechtzuerhalten, dass sie einmal nicht mehr ausgebeutet werden würden, sondern selbst zu Ausbeutern werden könnten. Die bürgerliche Ideologie macht den Unterworfenen zum Komplizen seiner eigenen Ausbeutung.

Aus beiden Ideen, der Notwendigkeit, dass es Reiche gibt, damit die Gesellschaft funktioniert, und der individuellen Möglichkeit, danach zu streben, sich zum Ausbeuter zu entwickeln, statt ausgebeutet zu werden, entsteht der äußerst nützliche ideologische Agent, der die Idee der Klassenversöhnung vertritt und verteidigt. In der Regel kommt er aus der Gruppe, die heute als Mittelschicht bezeichnet wird, und die das Gefühl hat, dass sie bereits ein Stück weit dazu beigetragen hat, nicht mehr zu den Unteren zu gehören und zu den Oberen aufzuschließen - aber noch wichtiger ist, dass sie davon überzeugt ist, dass sie sich in einer privilegierten Lage befindet, um die Sehnsucht ihres Egoismus zu erfüllen: Warum sollten sie das System besiegen, in dem sie gerade dabei sind, ihren Traum vom Reichtum zu verwirklichen?

Wer an der Wirksamkeit dieses ideologischen Konstrukts zweifelt, sollte sich die Ergebnisse des jüngsten Verfassungsreferendums in Chile vor Augen führen.

Wer glaubt, dass bei uns so etwas nicht passieren kann, sollte sich nicht täuschen lassen. Hinter den Reden einiger hinterhältiger Ideologen der Rückkehr zum Kapitalismus verbirgt sich der uneingestandene Wunsch, dass sie nach vollzogener Umstellung entweder bürgerlich bleiben oder zu jener Mittelschicht gehören wollen, die etwas anderes anstrebt.

Sie sind die Wortführer und Ideologen derjenigen, die der Meinung sind, dass die Revolution ihnen bereits alles gegeben hat, was sie brauchten: Gesundheit, ein sicheres Umfeld, Bildung bis zum Universitätsniveau und damit den in

ihrer Rahmen möglichen sozialen Aufstieg. Deshalb streben sie heute nach mehr. Dabei lassen sie die Tatsache außer Acht, dass dieses egoistische Mehr nur durch die Zerstörung des sozialen Systems möglich ist, das ihre Existenz ermöglicht hat.

Diejenigen, die heute den totalisierenden Charakter der Revolution als Defekt darstellen wollen, um die Realität zu verbergen, dass jedes sozioökonomische System totalisiert, erinnern mich in ihren anklagenden Hetzreden gegen diejenigen, die sie beschuldigen. Extreme verteidigen, zu sehr an Martis Zeitgenossen José Ignacio Rodríguez.

Rodríguez, auf den ich durch die Lektüre von Retamar aufmerksam wurde, kritisierte den Apostel, weil er „jeden als abtrünnig bezeichnete, der eine andere Meinung als die seine vertrat (...) und allen und jedem, soweit er dazu in der Lage war, den Hass auf Spanien, den Hass auf die autonomistischen Kubaner (...), den Hass auf den reichen, kultivierten und konservativen Mann (...) und den Hass auf die Vereinigten Staaten von Amerika, die er der Selbstsucht bezichtigte und die er als Typus einer anmaßenden Rasse betrachtete (...) mit der diejenige, die die anderen Länder des amerikanischen Kontinents beherrschte, unermüdlich kämpfen musste“.

Hier bringt uns der Annexionist Rodríguez die Sichtweise, die die ewiggestrigen Ideologen der Konterrevolution von Martí und seinem Programm hatten: absolut, irreduzibel, totalisierend, radikal, antiimperialistisch. Und in dieser Bezugnahme auf den Kampf gegen den Autonomismus, bei dem Martí eine extreme Haltung einnahm, die unvereinbar mit irgendeiner Mitte ist, die die absolute Unabhängigkeit des Heimatlandes und die Eroberung der für die einfachen Menschen vollständigen Gerechtigkeit einschränken würde.

Was einige nicht laut aussprechen wollen, entweder aus Unwissenheit oder weil sie sich nicht trauen, ist, dass sie ihre eigene individuelle Existenz als soziales Ergebnis eben jenem historischen Radikalismus verdanken, den sie heute als vermeidbare Deformation darzustellen versuchen.

Sie sprechen der Revolution ihre Funktion als Geburtshelfer neuer Emanzipationsrealitäten ab. Nachdem sie durch sie geworden sind, was sie sind, sagen sie sich: Nach mir die Sintflut

So kann jeder groß als der Verfechter der Mäßigung oder der Retter einer angeblichen Republik der Versöhnung herauskommen. Als ob diese Alternativen, wenn es sie denn jemals gegeben hätte, auch nur den Hauch einer Chance gehabt hätten, sich durchzusetzen.

Hören Sie doch auf, uns heiße Luft verkaufen zu wollen. Das Kuba von allen ist das Kuba der einfachen und bescheidenen Menschen, das Kuba, das innerhalb seiner Revolution den Sozialismus aufbaut. •



Unser Leben hängt davon ab

KARIMA OLIVA BELLO

• Die geistigen Urheber und Vollstrecker des Wirtschaftsterrorismus gegen die Insel haben drei Wette abgeschlossen.

Die erste ist praktischer Natur: dass sie die Hindernisse für die volle Ausübung ihrer Herrschaft über unser Land beseitigen würden, die seit dem Januar 1959 entstanden waren. Das zweite ist symbolischer Natur: Dass sie beweisen, würden, dass der Sozialismus nicht lebensfähig ist.

Dass eine sozialistische Wirtschaft auf eigenen Füßen stehen

kann, werden sie immer zu verhindern suchen, denn das würde sofort die Propaganda widerlegen, die sie seit Jahrzehnten als Grundlage ihrer ideologischen Hegemonie propagieren: Es gibt keine Alternative zum Kapitalismus.

Die dritte Wette ist subjektiv: die Demoralisierung. Diejenigen durch Erschöpfung, Frustration und Verzweiflung niederzuzwingen, die das politische System in Kuba unterstützen. Und vor allem, jedes Gefühl für Ethik zu zerstören, eine der stärksten Säulen, die die Revolution hervorgebracht

hat und auf die sie sich immer gestützt hat. Unter Bedingungen anhaltender wirtschaftlicher Unsicherheit ist es schwierig, Werte zu erhalten. Unsere Gegner wissen das.

Wenn eine Gruppe von Menschen Situationen der Entbehrung ausnutzt, um davon zu profitieren, indem sie staatliche Mittel zum Zwecke der individuellen Bereicherung umleitet, haben wir es nicht nur mit einer Situation zu tun, die wirtschaftliche, politische, soziale und rechtliche Auswirkungen hat, sondern auch mit unethischem Verhalten.

Wenn jemand, der sieht, dass ein Mensch krank ist und darin nicht die Möglichkeit der Unterstützung sieht, sondern die Chance mit Medikamenten ein Geschäft zu machen, weil er aufgrund der Notlage jeden Preis fordern kann, liegt ein schwerer Verstoß gegen ethische Grundsätze vor, der den Sozialismus in Schach setzt.

Die kubanische Revolution hat ihre eigene Ethik auf den Werten Wahrheit, Gerechtigkeit, Gleichheit und Freiheit aufgebaut.

Diese Ethik war ein Bezugspunkt für Generationen, die sich um den Traum versammelten, dass durch gemeinsame Anstrengungen eine bessere

Gesellschaft selbst unter schwierigsten Umständen möglich ist. Einfach war es nie.

Auch wenn die Bedingungen nicht so sind, dass sich die Werte so entfalten können, wie wir es uns wünschen, ist Gleichgültigkeit keine Option. Das käme einer Niederlage gleich. Was falsch läuft, muss uns immer wieder entrüsten und schmerzen.

Wir können nicht umhin, uns mit unseren Widersprüchen auseinanderzusetzen, mit allen die sie bedingenden Faktoren, die auch politisch und nicht nur technisch, ideologisch und nicht nur kommunikativ oder kulturell sind. Diese Art von Analyse kann uns nur mobilisieren. •

Kuba feiert 76 Jahre der „Torheiten“ Silvios

Rodríguez, der emblematische Kompositionen wie *Ojalá*, *La Maza*, *El Unicornio Azul*, *Te doy una canción* und *El necio* (Der Tor/der Dummkopf) schrieb, hat es mittlerweile auf zwanzig Studioalben, fünf Live-Alben und fast ein Dutzend Kompilations- und Tribut-Alben gebracht

KULTURREDAKTION

• Silvio Rodríguez, der Dichter des kubanischen Volkes, feierte am 29. November seinen 76. Geburtstag und wird von seinen Mitbürgern geehrt, die er mit seinen Liedern und Melodien begleitet hat.

Der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und Präsident der Republik, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, beglückwünschte den Liedermacher und sagte, dass er diesen Tag mit dem Stück *Pequeña serenata diurna* angefangen habe. „Wenn es meines wäre, würde ich es dir heute geben“, meinte er in Anspielung auf ein anderes Lied Silvios mit dem Titel *Te doy una canción* (Ich gebe dir ein Lied).

„Ich wünsche dir einen schönen Geburtstag im Kreise deiner Lieben. Kuba und die Welt feiern dein fruchtbares Leben, Poet“, schrieb das Staatsoberhaupt auf Twitter.

In demselben sozialen Netzwerk schloss sich der Verband der Schriftsteller und Künstler der Insel (UNEAC) den Glückwünschen zum Nationalen Musikpreis an und

schrieb, dass Silvios Existenz „nicht auf einen physischen Körper, eine Bühne, eine Gitarre beschränkt ist; er lebt in vielen, vor allem in denen, die er mit seiner Musik berührt hat“.

Ebenso brachte die Casa de las Américas zum Ausdruck, dass die Lieder des „Narren“ untrennbar mit der Geschichte dieser Organisation verbunden seien.

„Es ist unmöglich, sie nicht zu kennen, wenn wir an Retamar, Mariano und vor allem

an Haydee denken. Von diesem Ort, der immer dein Zuhause war und sein wird, wünschen wir dir alles Gute zum Geburtstag.“

Der Autor emblematischer Kompositionen wie *"Ojalá"*, *"La Maza"*, *"El Unicornio Azul"*, *"Te doy una canción"* und *"El necio"* (Der Tor/der Dummkopf) hat rund zwanzig Studioalben, fünf Live-Alben und fast ein Dutzend Kompilations- und Tribut-Alben aufgenommen, wie *Prensa Latina* berichtet. •



FOTO: RICARDO LÓPEZ HEVIA

Großes Kino wird in Havanna zu sehen sein

Das Organisationskomitee der 43. Ausgabe des Filmfestivals hat fünfzehn abendfüllende Spielfilme ausgewählt, die zusammen mit 15 mittellangen und kurzen Filmen, 17 Dokumentargeschichten, zehn Dokumentar-Kurzfilmen, 29 Animationsfilmen und 15 Erstlingswerken um die „Koralle“ kämpfen werden

• Ein Beispiel für die Entwicklung des Neuen Lateinamerikanischen Kinos vervollständigt heute die Auswahl des Festivals, das vom 1. bis 11. Dezember auf kubanischen Leinwänden zu sehen sein wird, wie *Prensa Latina* berichtet.

Das Organisationskomitee der 43. Ausgabe des Filmfestivals hat fünfzehn abendfüllende Spielfilme ausgewählt, die zusammen mit 15 mittellangen und kurzen Filmen, 17 Dokumentargeschichten, zehn Dokumentar-Kurzfilmen, 29 Animationsfilmen und 15 Erstlingswerken um die „Koralle“ konkurrieren werden.

Einem Bericht von *Cubacine* zufolge wird die Veranstaltung ihrem Slogan „Cine a lo grande“ gerecht werden mit Filmen aus Argentinien, Brasilien, Italien, Mexiko, Spanien, Frankreich, Bolivien, Costa Rica, Kolumbien, der Dominikanischen Republik, Chile und dem Gastgeberland.

In den Kinos „Yara“, „23 y 12“, „Chaplin“ und „Acapulco“

werden Titel wie *Argentina 1985* des Regisseurs Santiago Mitre gezeigt, mit dem die Veranstaltung eröffnet wird.

Außerdem werden die Filme *El suplente* von Diego Lerman, *El gran movimiento* von Kiro Russo, *Mato Seco em chamas* von Adriley Queirós und Joana Pimenta, *Regla 34* von Júlia Murat, *Tres tristes tigres* von Gustavo Vinagre, *So much tenderness* von Lina Rodríguez, *Blanquita* von Fernando Guzzoni, *Los reyes del mundo* von Laura Mola und Domingo und *La niebla* von Ariel Escalante vorgeführt.

Der kubanische Abdruck des Festivals wird in *Bajo un sol poderoso* von Kike Álvarez und *El mundo de Nelsito* von Fernando Pérez zu sehen sein.

Die Auswahl wird von einer unabhängigen, vom Festival ausgewählten Jury getroffen, die sich nicht nur an die Filme in der offiziellen Auswahl oder im Wettbewerb richtet, sondern auch an die Filme, die in anderen Sektionen, wie z. B. Latin America in Perspective, teilnehmen. (Kulturredaktion) •

Spire
die Sicherheit
unserer Medizin

Kuba erwartet dich

(53)72031590
/(53)72068271

@SMC_SaludCuba
@smcsaludcuba
@smc_salud.cuba

SMC Cuba

Hebe wird weiterhin das erste Tor schießen

Im Jahr 1978 war Argentinien ab dem 1. Juni Gastgeber der Fußballweltmeisterschaft, damals unter den Exzessen der Tyrannei Jorge Rafael Videlas, der wie die Nazis bei den Olympischen Spielen 1936 das Weltereignis nutzte, um das Gesicht einer Regierung reinzuwaschen, die Tausende verfolgte, entführte und tötete. Es heißt, dass diese Diktatur mehr als 30.000 Menschen verschwinden ließ

OSCAR SÁNCHEZ SERRA

• Die Fußballweltmeisterschaft in Katar wurde am 20. November eröffnet, exakt demselben Tag, an dem sich eine außergewöhnliche Frau physisch von der Erde verabschiedete, die an einem anderen Eröffnungstag einer Fußball-WM der Welt das Leid eines Landes vor Augen geführt hatte, das zu diesem Zeitpunkt von der Magie des Balls geblendet war.

1978 war Argentinien ab dem 1. Juni Gastgeber der Fußballweltmeisterschaft, damals unter den Exzessen der Tyrannei Jorge Rafael Videlas, der wie die Nazis bei den Olympischen Spielen 1936 das Weltereignis nutzte, um das Gesicht einer Regierung reinzuwaschen, die Tausende verfolgte, entführte und tötete. Es heißt, dass diese Diktatur mehr als 30.000 Menschen verschwinden ließ.

Was der Diktator, der bei der Eröffnungszeremonie die Stirn hatte zu sagen, dass dies die Weltmeisterschaft des Friedens sei, und sich dabei auf den allmächtigen Gott berief, nicht wusste, war, dass ihm die Seife zum Waschen ausgehen würde, denn am selben Tag, an dem er bei der Inaugurationsfeier sprach, prangerte Hebe de Bonafini nur wenige Steinwürfe entfernt, auf der Plaza de Mayo der argentinischen Hauptstadt, die Gräueltaten der Diktatur in ihrem Land vor der Welt an.

Es war das erste Mal, dass die Forderungen der Mütter der Plaza de Mayo gehört



Mario Alberto Kempes, rechts, feiert eines seiner Tore im Finale der Fußballweltmeisterschaft 1978 gegen die Niederlande FOTO: GRANMA

wurden. Hebe und sie schossen 1978 gewissermaßen das erste Tor dieses Fußballturniers für ihre verschwundenen Kinder, für die, die man nie wiederfand und für die mehr als 30.000, die Opfer eines blutrünstigen Staatsterrorismus wurden.

Während der Fußball das Monumentalstadion in Buenos Aires betäubte, herrschte nur 400 Meter entfernt der Tod, in der Marine-Mechanikerschule, der berühmten ESMA, dem Ort, an dem die Häscher Menschen beim Anschauen der Spiele töteten.

Hebe de Bonafini führte eine kollektive Mutterschaft an, in einem Kampf für die Kinder dieses Volkes, für all die Mütter, die sogar während der Fußballweltmeisterschaft 50 weitere verschwinden sahen, darunter neun schwangere Frauen, von deren Kindern einige noch immer gesucht werden.

Ezequiel Fernández Moores, Journalist für die New York Times: „Ich habe über die WM '78 mit offenen Augen berichtet, aber ohne genau zu wissen, wo ich hinschauen sollte. Ich erinnere mich an

ein Interview, das ich mit dem niederländischen Stürmer Johnny Rep wenige Stunden vor dem Endspiel gegen Argentinien führte. „Wir haben Angst zu gewinnen“, sagte er mir. So hatte ich den Artikel begonnen, ohne wirklich zu verstehen, auf welche Angst Rep anspielte. Die von César Menotti trainierte Mannschaft gewann in der Verlängerung mit 3:1. Die Folterknechte der ESMA verfolgten das Spiel gemeinsam mit den Gefangenen, die sie als Sklavenarbeiter einsetzten. Einige von ihnen wurden in einem Auto auf die Straße gebracht, nur um ihnen zu zeigen, dass sich niemand um sie kümmerte. Dass die Leute stattdessen endlich eine Weltmeisterschaft feierten“, erzählte er herzerreißend.

Hebe hat sich nicht von den Gefühlen der Mütter der Welt verabschiedet, ihr Beispiel des Kampfes um Wahrheit und Gerechtigkeit für die Menschen erhält sie weiter am Leben. Vielleicht machte sie deshalb an einem anderen Eröffnungstag einer Fußball-WM von sich reden, um wie 1978 das erste Tor zu schießen und um Botschaften wie die der argentinischen Vizepräsidentin Cristina Fernández zu motivieren: „Liebste Hebe, Mutter der Plaza de Mayo, weltweites Symbol des Kampfes für Menschenrechte, Stolz Argentinienens! Gott hat Sie am Tag der Nationalen Souveränität zu sich gerufen. Das kann kein Zufall sein. Einfach danke und hasta siempre.“

Kuba ist das Zuhause der besten Boxer der Welt

Díaz-Canel empfing den Präsidenten des Internationalen Boxverbands, Umar Kremlev, mit dem er mehrere Projekte dieser Organisation besprach, die auf der Größten der Antillen

• Der Erste Sekretär der Kommunistischen Partei Kubas und Präsident der Republik, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, empfing gestern den Chef des Internationalen Boxverbands (IBA), Umar Kremlev, und vereinbarte mit ihm wichtige Schritte zur Entwicklung des Boxsports in Kuba.

Díaz-Canel sagte zu Kremlev, dass die Idee, ein Boxinstitut in Kuba zu gründen, von der Regierung unterstützt werde. Geplant ist ein Zentrum, das Möglichkeiten für die Ausbildung von Trainern und Fachkräften sowie für die Verbesserung von Trainingsprogrammen für Athleten schafft, Sozialisierungsinstrumente für Boxer im Ruhestand bereitstellt und Schulungen für Managementkollektive anbietet.

Während des Treffens wurde die enge Zusammenarbeit zwischen dem internationalen Verband und den Boxsportbehörden erörtert, und der IBA-Präsident schlug vor, im Jahr 2023 in Kuba einen Internationalen Boxtag auszurichten. In diesem Zusammenhang

bot der kubanische Staatschef seine volle Unterstützung an und wies die Regierung an, mit der Umsetzung des Projekts zu beginnen und in Kürze eine Arbeitsgruppe einzusetzen.

„Unser Sport hat starke Wurzeln in Kuba, da die ersten Boxweltmeisterschaften 1974 in Havanna stattfanden, und der geplante Internationale Tag soll an dieses Ereignis erinnern. Seitdem und bis heute hat Kuba viele herausragende, auf höchstem Niveau aktive Kämpfer hervorgebracht“, sagte Kremlev dem kubanischen Präsidenten, wie die IBA-Website berichtet.

Es war auch die Rede davon, den Event der Diamond Best Series World Boxing Tour in Kuba abzuhalten.

Während seines Aufenthalts im Land besichtigte der russische Funktionär, der an der Spitze der weltgrößten Boxorganisation steht, die Einrichtungen der nationalen Schule dieses Sports, Holbeín Quesada, wo er versicherte, dass „dies die Heimstatt der besten Boxer der Welt ist“. (Sportredaktion) •

Kubanische Fäuste holen zwei Titel bei den Weltmeisterschaften der Junioren im Boxen

Nach Ländern endet Kuba auf dem sechsten Rang mit zweimal Gold, einmal Silber und dreimal Bronze



El avileño Ronny Álvarez Noa (86 kg), Campeón Mundial de Boxeo 2022 FOTO: AIBA

ORTELIO GONZÁLEZ MARTÍNEZ

• Ronny Álvarez Noa (86 kg) aus Ciego de Ávila und Adrián Fresneda (92 kg) aus Havanna gewannen die Titel bei den Junioren-Boxweltmeisterschaften 2022 von La Nucía in der spanischen Provinz Alicante.

Álvarez, Champion der Panamerikanischen Junioren-Spiele von Cali 2021, stellte einmal mehr sein Können unter Beweis und

schlug den Italiener Paolo Caruso knapp mit 3:2 (er gilt als einer der Hoffnungsträger auf der Insel und als starker Anwärter auf einen Platz unter den Top 10 der Jungen Sportler des Jahres), während Fresneda den Engländer Damar Thomas, der im Gegensatz zu Caruso keinen großen Widerstand leistete, mit 4:1 besiegte.

Die anderen kubanischen Medaillengewinner auf spanischem Boden waren

Ewart Marín (52 kg), der im Finale mit 1:4 gegen den Mexikaner Ari Bonilla verlor und sich mit Silber begnügen musste, sowie Kryhztian Barrera (75 kg), Pedro Alexis Veitia (71 kg) und Luis Reynoso (80 kg), die jeweils Bronze holten, nachdem sie im Halbfinale gescheitert waren.

In der Länderwertung belegte die Karibikinsel mit sechs Medaillen (2-1-3) den sechsten Platz, hinter Usbekistan (5-3-2), Indien (4-3-4), England (2-2-3), Kasachstan (2-2-3) und der Ukraine (2-2-1). Mit dieser Leistung kommt die Insel nun auf 79 Titel, 21 zweite und 31 dritte Plätze in der Geschichte der Juniorenweltmeisterschaften, die erstmals 1979 ausgetragen wurden.

Die kubanische Leistung ist die beste der letzten drei Juniorenweltmeisterschaften, denn bei den vorherigen beiden hatte man nur jeweils einen Goldmedaillengewinner Kubas verzeichnen können. •

Jetzt abonnieren!

KUBA KURZ

deutsche Ausgabe Granma INTERNACIONAL



KUBANISCHE IMPFSTOFFE SOBERANA 02 UND SOBERANA PLUS ERHALTEN NOTFALLZULASSUNG IN MEXIKO

Die mexikanische Bundeskommission für den Schutz vor Gesundheitsrisiken (Cofepris) hat einer Notfallzulassung für die Impfstoffe Soberana und Soberana Plus zugestimmt.

Cofepris entschied über die Zulassung von Soberana 02 und Soberana Plus mit den unterscheidungskräftigen Bezeichnungen: rekombinantes Protein der Rezeptorbindungsdomäne des SARS-COV-2-Virus (RBD), konjugiert mit Tetanustoxoid, bzw. rekombinantes Protein der Rezeptorbindungsdomäne des SARS-COV-2-VIRUS (RBD).

Die von dieser Kommission erteilten Genehmigungen sind Teil der nationalen Strategie zur Regulierung des Gesundheitswesens, die die Überprüfung und den Zugang zu einer möglichst großen Anzahl von Gesundheitsmitteln ermöglicht, sofern die Qualität, Sicherheit und Wirksamkeit des Produkts nachgewiesen ist, heißt es in einer offiziellen Mitteilung.

Die mexikanische Aufsichtsbehörde versicherte, dass das kubanische biologische Produkt eine positive Stellungnahme des Nationalen Ausschusses für Wissenschaft und Technologie und Innovation im Gesundheitswesen des Nationalen Rates für Wissenschaft und Technologie und des Ausschusses für neue Moleküle (CMN) erhalten habe.

Nach Einarbeitung der Stellungnahme des C.M.N. und der Einreichung des Antrags auf Notfallzulassung bei Cofepris hat ein auf Impfstoffe spezialisiertes Personal die Unterlagen analysiert und bescheinigt, dass das biologische Produkt die für die Anwendung erforderlichen Anforderungen an Qualität, Sicherheit und Wirksamkeit erfüllt, wie auf der Website der mexikanischen Regierung zu lesen ist.

Da Cofepris eine von der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation (PAHO) zugelassene nationale Zulassungsbehörde ist, werden ihre Entscheidungen von verschiedenen Ländern des Kontinents anerkannt, so dass zugelassene Impfstoffe auch in anderen Ländern verwendet werden können.

VIER MILLIONEN DOSEN DES KUBANISCHEN IMPFSTOFFS ABDALA IN MEXIKO EINGETROFFEN

Mehr als vier Millionen Dosen des Anti-COVID-19-Impfstoffs Abdala wurden jetzt an das mexikanische Gesundheitsministerium geliefert. Damit sollen weitere Fortschritte bei der Immunisierung der erwachsenen Bevölkerung erzielt werden, wie die BioCubaFarma-Unternehmensgruppe berichtet.

Der Stellvertretende Kubanische Premierminister Jorge Luis Perdomo Di Lella erklärte auf seinem Twitter-Account zu diesem wichtigen Ereignis, dass die Ankunft dieses Impfstoffes in Mexiko die Zusammenarbeit zwischen Kuba und dem Partnerland im biopharmazeutischen Sektor weiter stärken wird.

Nach einem Bericht von *El Financiero*, der von Perdomo Di Lella geteilt wurde, bestand die erhaltene Lieferung aus 4.092.500 Dosen, die nach Angaben des Gesundheitsministeriums an Erwachsene zu verabreichen sind. Die Lieferung landete auf dem internationalen Flughafen Felipe Ángeles, transportiert von einem Flugzeug der mexikanischen Luftwaffe.

Die Ankunft dieser Dosen erfolgte praktisch ein Jahr, nachdem die Föderale Kommission für den Schutz vor Gesundheitsrisiken (Cofepris) am 29. Dezember 2021 ihre Notfallverwendung genehmigt hatte.

Mit dieser neuen Lieferung, so der Bericht, nähert sich Mexiko der Marke von 200 Millionen erhaltenen Dosen von Anti-COVID-Immunogenen. Mit der jüngsten Fracht aus Havanna beläuft sich die Zahl auf 193.231.845 Impfstoff-Dosen.

In klinischen Studien der Phase III, die in Kuba durchgeführt wurden, zeigte Abdala mit einem Drei-Dosen-Schema eine Wirksamkeit von 92,28 % gegen symptomatische Erkrankungen und eine Wirksamkeit von 100 % gegen schwere Erkrankungen und Tod.

NOCH EINE WILLKÜRliche LISTE DER USA GEGEN KUBA

Kuba und Nicaragua wurden in eine von Washington einseitig erstellte Liste von Ländern aufgenommen, die nach Ansicht der US-Regierung systematisch gegen die Religionsfreiheit verstoßen, was zu möglichen Sanktionen gegen diese Staaten führt.

Der kubanische Außenminister Bruno Rodríguez

erklärte auf Twitter, die Aufnahme der Insel in die willkürliche Liste zeige einmal mehr, dass die US-Regierung auf falsche Anschuldigungen zurückgreifen müsse, um ihre unhaltbare Politik gegen das kubanische Volk aufrechterhalten zu können.

Auf der jährlich vom Außenministerium erstellten Liste der „besonders besorgniserregenden Länder“ stehen in diesem Jahr außerdem China, Saudi-Arabien, die Demokratische Volksrepublik Korea, Russland, Iran, Pakistan, Myanmar, Eritrea, Tadschikistan und Turkmenistan.

KREUZFAHRTSCHIFF KEHRT NACH HAVANNA ZURÜCK

Das britische Kreuzfahrtschiff Marella Discovery2 ist im November mit 1.600 Reisenden an Bord zum ersten Mal in diesem Jahr in Havanna eingetroffen. Seine Anwesenheit im Hafen der Hauptstadt sticht wegen der langen Abwesenheit dieser Schiffe, die durch die von der Trump-Administration verhängte Verschärfung der US-Blockade erzwungen wurde, besonders hervor und markiert laut PL den Beginn der Wintertourismus-Saison in Kuba.

Die Streichung der kubanischen Häfen von den Routen der Kreuzfahrtschiffe war eine dieser Ankündigungen, die die Insel wirtschaftlich strangulieren sollten, die sich stoisch der Politik des maximalen Drucks der Nordmacht widersetzt hat und die nun die Docks und die Türen von Havanna für Reisende auf einem der Touristenschiffe, die in der Karibik kreuzen, öffnet.

Der Direktor der westlichen Niederlassung von Cubatur Carlos Alberto Rivera, teilte der Presse mit, dass das Schiff, das der britischen Gesellschaft TUI UK gehört, 27 Stunden im Hafen liegen wird und alle 14 Tage dorthin zurückkehren werde.

„Es werden weitere Schiffe erwartet, nicht nur die über Cubatur, sondern auch solche über andere kubanische Reiseagenturen“, sagte er und prophezeite eine erfolgreiche Saison für den Kreuzfahrttourismus, die im Januar beginnt.

BUCHMESSE WIRD KOLUMBIEN GEWIDMET

Kolumbien wird das Ehrengastland der 31. Internationalen Buchmesse von Havanna sein, die vom 9. bis zum 19. Februar 2023 in der Cabaña und im Historischen Zentrum von Havanna stattfinden wird.

Die beliebteste Kulturveranstaltung unseres Landes findet unter dem Motto, „Lesen bedeutet wachsen“ statt und steht unter dem Motto des inklusiven Lesens, heißt es in der Mitteilung auf der Website der Messe.

Es wird den hundertsten Geburtstag von Fina García Marruz und Antonio Núñez Jiménez würdigen und auch der bedeutenden Bibliographin Araceli García Carranza Bassetti und dem herausragenden Schriftsteller Julio Travieso Serrano, Träger des Nationalen Literaturpreises 2021, gewidmet sein.

Nach Abschluss der 31. Internationalen Buchmesse in Havanna wird die wichtigste Veranstaltung des kubanischen Verlagswesens durch das Land reisen, aufgeteilt in drei Regionen: Westlich, vom 2. bis 5. März (Pinar del Río, Havanna, Mayabeque, Artemisa, Matanzas und Isla de la Juventud); zentral, vom 9. bis 12. März (Villa Clara, Cienfuegos, Sancti Spiritus, Camagüey und Ciego de Ávila) und östlich, vom 16. bis 19. März (Las Tunas, Granma, Santiago de Cuba, Holguín und Guantánamo).

KUBANISCHE TROVA ZUM KULTURERBE DER NATION ERKLÄRT

Die kubanische Trova wurde jetzt zum Kulturerbe der Nation erklärt, weil sie eine künstlerische Strömung ist, die mit ihrem kritischen, ethischen, transformativen und authentischen Geist den revolutionären Prozess in Kuba begleitet hat.

Im zentralen Park Carlos Manuel de Céspedes in Manzanillo, wo vor einem halben Jahrhundert die Neue Trova-Bewegung entstand, versammelten sich Sänger, Künstler, Intellektuelle und Einheimische, um die Auszeichnung dieser kulturellen Ausdrucksform zu feiern, die seit Jahrzehnten die Stimme und der Gesang eines Volkes und dessen tief verwurzelte Essenz ist.

Unter dem Vorsitz der höchsten Vertreter der Partei und der Regierung in Granma endete die Gala zu Ehren der Trova, die auch Teil der Abschlusszeremonie des xxvii. Nationalen Festivals Carlos Puebla in memoriam war, mit einem Konzert, an dem neue und etablierte Vertreter der Trova wie Marta Campos, Eduardo Sosa, Annie Garcés und die Argentinierin Paula Ferret teilnahmen. •

Ja, ich bestelle die deutschsprachige Ausgabe der Zeitung Granma Internacional für mindestens ein Jahr. Das Abo verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn ich es nicht sechs Wochen vor Ende des jeweiligen Liefer-/Rechnungsjahres (Poststempel) bei Ihnen kündige.

Für Lieferungen ins Ausland werden 5,00€/Jahr Zusatzporto berechnet.

Frau Herr

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Land

Telefon

E-Mail

Ich bestelle das Normalabo (18 €/Jahr) Förderabo (33 €/Jahr)

Ich erhalte folgende Prämie

Ich verzichte auf die Prämie

*Ausnahmsweise kann eine Prämie nicht mehr verfügbar sein. In diesem Fall erhalten Sie einen gleichwertigen Ersatz.



Schlüsselanhänger
»Granma Internacional. Viva Cuba!«

Das Abo bezahle ich per Rechnungslegung

Datum/Unterschrift

Coupon einsenden an:

Verlag 8. Mai GmbH/Granma, Torstraße 6,
10119 Berlin, oder faxen an die 0 30/53 63 55-48.

Infos: www.jungewelt.de/granma